

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1931**

74 (28.3.1931)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 getragene Millimeterzeile teilt 12 Dring., Streifenpreis 20 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif. Die Restliche-Millimeterzeile 20 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif. Bei der Abrechnung des Zeitungspreises, bei gerichtlicher Zerschlagung und bei Restoren außer Kraft tritt ein. Geschäfts- und Gerichtsamt in Karlsruhe L. D. o. Salob der Anzeigen-Einnahme 8 Uhr vormittags

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. Ober-Jahresbeitrag 2,70 Mark o. Durch die Post 2,80 Mark o. Einzelverkauf 10 Pfennig o. Erscheint 6mal wöchentlich sonntags 11 Uhr o. Postfachkonto 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. D., Wallstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Blätter: Durlach, Hauptstraße 9, D. Baden, Taubstraße 17, Kallst. Kolonialstraße 7, Offenburg, Republikstraße 4

Nummer 74

Karlsruhe, Samstag, den 28. März 1931

51. Jahrgang

## Die Zolluniondebatte

Das Geplänkel geht weiter

Paris, 27. März. Der Senatsausschuss für Handels- und Zollfragen hat heute zum deutsch-österreichischen Zollangelegenheitsprotokoll Stellung genommen und folgende Entschliessung gefasst: Der Ausschuss hält die geplante deutsch-österreichische Zollunion für geeignet, die Handelsbeziehungen zu beiden Ländern, um nur bei der wirtschaftlichen Seite der Frage zu bleiben, ernstlich zu fördern. Er fordert die Regierung dringend auf, in Verhandlungen einzutreten und alle Maßnahmen zu treffen, damit den aus dem Vertrag ergebenden Rechten weder direkt oder indirekt Abbruch getan wird.

London, 27. März. Nach einer Reutersmeldung aus Paris, erwiderte Staatssekretär Henderson bei einem Presseempfang auf die Frage, was geschehen werde, wenn Deutschland auf dem Standpunkte beharre, daß der Völkerverbund nicht zuständig sei: Ich werde die Sache sehr ernstlich zu erwägen haben. Ich kann mir aber nicht denken, daß dies die endgültige Stellungnahme der deutschen Regierung sein wird.



Deutsch-österreichische Zollunion  
Die Außenminister der beiden Länder

Dr. Schober, Oesterreich Dr. Curtius, Deutschland

## Die französische Wirtschaftskrise

Paris, 26. März.

Noch im Januar gab die offizielle französische Statistik nur ein paar Tausende von Arbeitslosen bekannt, nachdem es im November etwa 5000 waren. Bis plötzlich Anfang Februar der Schleier zerfiel wurde und man einsehen mußte, daß Frankreich bereits 350 000 Arbeitslose, von denen sich bisher die wenigsten an die

städtischen Unterstützungsstellen gewandt haben, besitzt, und daß die Zahl der Kurzarbeiter etwa eine Million beträgt.

Nur 1 500 000 Franken waren im neuen französischen Budget für Arbeitslosenunterstützung vorgezogen worden, „eine lächerliche, fast bedauernde Summe“, wie Leon Blum schrieb. Die Regierung wollte schließlich fast 20 000 000 Franken bewilligen, aber die Sozialisten setzten 100 000 000 Franken in der Kammer am 24. Februar durch.

Leon Souhaurz, der Generalsekretär der französischen Gewerkschaften, äußerte sich kürzlich in einem Interview zu dieser Krise. Er sagte Millionen und Millionen von Menschen darben am Nötigsten. Wir sprechen von Ueberproduktion, während wir an einem Mangel an Verbrauch leiden. Und warum dieser Mangel? Weil die Politik der letzten zehn Jahre weniger die Kaufkraft der breiten Massen entwickelte, als vielmehr versuchte, diese durch verschiedene, politischen, wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen einzusparen.

Eine Wahrheit erhebt sich also unbestreitbar: die individualistische Wirtschaft, der wirtschaftliche Nationalismus, ist verurteilt. Eine international organisierte Planwirtschaft ist nötig. Der Verkehr der Waren von Land zu Land muß organisiert und mit möglichst geringen Kosten beschleunigt werden. Die gegenseitige Abhängigkeit der Nationen befestigt sich, und man muß darauf Rücksicht nehmen.

Man fragt sich jetzt, wie man für die vielen Arbeitslosen künstlich Arbeit schaffen könnte. Der berühmte Plan der nationalen Ausrichtung Frankreichs ist noch immer nicht von der Kammer angenommen worden. Die Fehler von 1848 will man natürlich vermeiden. Auch damals war ein Plan nationaler Ausrichtung aufgestellt worden. Als dieser aber durchgeführt war, schied man die Arbeiter aus Paris Marsfeld, wo sie bei dem kümmerlichen Lohn von 2 Franken pro Tag die Erde finstlos auf und wieder zusammenfallen hatten. Als die Zahl der Arbeitslosen im Mai 1848 auf 100 000 angewachsen war, mußte man auch bald mit diesen Arbeiten abbrechen.

Heute existiert wie damals das Problem für die Regierung, den Arbeitern, damit sie nicht revolutionär werden, wenigstens die Illusion zu geben, daß sie beschäftigt werden. Die ausländischen Arbeiter (etwa 2 Millionen), unter denen sich am ehesten kommunistische Elemente befinden könnten, sucht Frankreich in Massen wieder abzuschieben. Sie haben ihre Schuldigkeit getan.

Bei der Verteilung von irgendwelchen Arbeiten wird die Regierung darauf sehen müssen, die für sie vom politischen Standpunkt aus gefährlichen Industriezentren zu bevorzugen, so Nordfrankreich, Paris und Lyon. Die Pariser Arbeiter wohnen meist in den Vororten, die sozialistische oder kommunistische Bürgermeister haben. Das seiner Tradition nach revolutionäre Paris ist konservativ geworden, und man sieht eine Bedrohung für Paris darin, daß sich der rote Gürtel um die Hauptstadt fester schließen könnte. So läßt sich heute mancher Konterrevolutionäre dazu herbei, aus Furcht vor einer Revolution einer gewissen sozialen Gerechtigkeit auszuweichen.

Ueber die Dauer der französischen Wirtschaftskrise läßt sich absolut nichts voraussagen. Optimisten rechnen allerdings damit, daß bereits im Sommer eine Besserung eintreten wird.  
Kurt Lens, Paris.

## Arbeitszeitverkürzung in England

London, 27. März (Eig. Draht). Die Regierung hat für den 1. April jede über den Sechseinhalbstundentag hinausgehende Arbeit in Betrieben für ungesetzlich erklärt. Das gilt auch dort, wo eine Mehrarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vereinbart worden ist.

## Zahlungseinstellung der Nordwestdeutschen Bank

Hannover, 27. März. (Eig. Draht.) Die Nordwestdeutsche Bank in Hannover, die dem Deutschen Beamtenbund nahesteht, hat ihre Zahlungen eingestellt. Eine Stützungsaktion ist von der Nordwestdeutschen Genossenschaftsbank bereits eingeleitet.

Die Nordwestdeutsche Bank teilt dazu noch mit: „Die Gläubiger der Nordwestdeutschen Bank A.G. erhalten von der Nordwestdeutschen Genossenschaftsbank gegen Sicherungsübertragung ihrer Forderungen von insgesamt einhundert Mark den vollen Betrag, bei darüber hinausgehenden Forderungen 50 Prozent der Forderungssumme, jedoch nicht über 300 Mark ausbezahlt.“

## Verlagerung der Genehmigung zum Schenkervertrag

Der Reichsverkehrsminister hat dem Verträge zwischen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Hauptverwaltung, und der Firma Deutsche Bahnexpedition Schenker u. Co. G. m. b. H. in Berlin, über Rollsubtrakt, Sammelexpedition, Verkehrsvermittlung und Kraftwagenverkehr in der vorgesehene Fassung namens der Reichsregierung die nach § 31 Ziffer 4 des Reichsbahngesetzes vorbehaltslose Genehmigung verweigert.

## Internationale Getreidekonferenz

In Rom wurde im Internationalen Landwirtschaftlichen Institut die zweite internationale Getreidekonferenz eröffnet. An ihr nehmen alle Staaten Europas und neun transozeanische Länder teil.

## Zeitungsverbote in Hannover

Hannover, 27. März. (Eig. Draht.) Oberpräsident Kossel hat das bisherige nationalsozialistische Organ und das Organ der Kommunisten auf die Dauer von je drei Wochen verboten.

## Ein Tagungsabschnitt

G. Sch. Treten nicht im Verlaufe der nächsten sechs Monate außergewöhnliche Ereignisse auf politischem oder wirtschaftlichem Gebiete ein, wird der Reichstag erst am 13. Oktober wieder zusammentreten. Die ungewöhnlich lange Zeit der Vertagung des Reichsparlamentes ist, wie hinreichend bekannt, auf dringenden Wunsch der Reichsregierung erfolgt. Sie steht auch in diesem Frühjahr wie im Sommer noch vor großen Schwierigkeiten, deren Ueberwindung ihre ganze Kraft in Anspruch nehmen wird. Auch wenn man einer Vertagung von sechs Monaten kritisch gegenübersteht, muß zugegeben werden, daß der, nunmehr erfüllte Wunsch der Reichsregierung, unter den obwaltenden Umständen Berechtigung hat. Der Reichstag ist natürlich nicht daran gebunden, unter allen Umständen bis zum 13. Oktober nicht zusammenzutreten, eine Mehrheit der Abgeordneten kann jederzeit die Einberufung des Parlamentes erzwingen.

Der Reichsregierung sind Ermächtigungen gegeben worden, die, wie schließlich alle solche Ermächtigungen, auch mißbraucht werden können. Die Sozialdemokratie hat einen wochenlangen Kampf in Verhandlungen darum geführt, daß bestimmte Sicherungen hinsichtlich der Anwendung dieser Ermächtigungen gegeben worden sind; aber die Regierung hat auf verschiedenen Gebieten ziemlich freie Hand. Wir nehmen an, daß das Kabinett Brüning keinerlei Neigung zeigen dürfte, angesichts der innerpolitischen Situation, durch die Art der Anwendung des Ermächtigungsgesetzes, einen Kampf mit den Parteien heraus zu beschwören, die ihm unter dem Zwang der bitteren Verhältnisse weitreichende Vollmachten gegeben haben. Es ist aber durchaus möglich, daß die finanzielle und wirtschaftliche Entwicklung der nächsten Monate zu Verordnungen führen kann, die in manchen Teilen der Bevölkerung sehr wenig Zustimmung finden könnten. Wir glauben annehmen zu können, daß die Regierung vor jedem weitergehenden Schritt auch die in Betracht kommenden Vertretungen hören und deren eventuelle Einwendungen prüfen wird.

Es hängt alles Entscheidende davon ab, wie auf wirtschaftlichem Gebiete die Dinge in den nächsten Monaten sich entwickeln werden. Sollte in keiner Weise eine nennenswerte Besserung eintreten, werden wir in Bälde in Deutschland zu Maßnahmen gezwungen sein, die heute kaum nur andeutungsweise debattiert werden; bessern sich aber die Verhältnisse, wird die heute unstrittig vorhandene oftmals verzweifelte Stimmung einer hoffnungsfroheren weichen. Und dann verringern sich zusehens die Schwierigkeiten, die heute noch bergehoch vorhanden sind.

Durch die rechtzeitige Verabschiedung des Haushalts 1931/32 hat der Reichstag in fleißiger und anstrengender Tätigkeit erheblich dazu beigetragen, im Inlande wie im Auslande gesteigertes Vertrauen zu schaffen. Der Schlag, den die 151 parlamentarischen Deserteure gegen das Parlament und gegen den heutigen Staat zu führen versuchten, ist daneben gesungen. Der Etat ist ordnungsgemäßer Arbeit verabschiedet und gleichzeitig der Beweis geliefert worden, daß auch ohne die beiden rechtsradikalen Parteien das Reichsparlament aktionsfähig ist. Freilich mußten dabei auf allen Seiten Opfer gebracht werden, Opfer, die in einzelnen Fällen nicht ganz leicht fielen.

Die richtige und klare Erkenntnis, daß eine Regierungsbildung mit den Rechtsradikalen verhindert werden muß, weil sonst die innerpolitische Entwicklung in Deutschland zu katastrophalen Zuständen führen müßte und die weitere Erkenntnis, daß dadurch an einen wirtschaftlichen Aufstieg vorläufig nicht zu denken wäre, zwangen zu Entschlüssen und Handlungen, die unter anderen Verhältnissen nicht gefaßt und gestiftet worden wären; sowohl im Lager der Sozialdemokratie, wie in den Lagern der bürgerlichen Parteien. Die Scheinmehrheit, die augenblicklich Sozialdemokratie und Kommunisten im Reichstag haben, konnte in nur wenigen Fällen zur Wirksamkeit gelangen; ihre rücksichtslose Anwendung würde sie binnen aller kürzester Frist in die tatsächliche Minderheit verwandelt haben, die sie nach dem Wahlergebnis des 14. September im deutschen Volke ist. Der ernüchterte Versuch, mit dieser Scheinmehrheit den bürgerlichen Parteien und der Reichsregierung rücksichtslos den Willen aufzuzwingen zu wollen, hätte zu einem großen Triumph der Rechtsreaktion geführt. Mit einer Rechtsregierung im Reiche wäre unvermeidlich auch eine Rechtsregierung in Preußen verbunden gewesen; zu den Naziregierungen in Thüringen und Braunschweig wären weitere in den Ländern gekommen. Was das speziell für die Arbeiterklasse bedeutet haben würde, braucht nicht mehr näher dargelegt zu werden. Die Massen der sozialdemokratischen Parteigenossen und Wähler begreifen die Richtung der von der Fraktion angewandten Taktik; auch die Opposition innerhalb der Partei wird sich nicht dauernd dieser Erkenntnis verschließen können. Daß nun in zwei Fällen eine Anzahl sozialdemokratischer Abgeordneter die Fraktionsdisziplin gebrochen haben, ist tief bedauerlich. Der kommende Parteitag in Leipzig muß deshalb u. E. zu Beschlüssen kommen, die Disziplinbrecher in den Parlamenten zukünftig glattweg außerhalb der Partei zu stellen.

Wir nehmen es als durchaus möglich an, daß die Rechtsradikalen auch im Herbst dem Parlament fernbleiben, weil sie darauf spekulieren, daß mit der Zeit doch gesetzgeberische Aufgaben erfüllt werden müssen, die der Sozialdemokratie eine weitere Tolerierung des Kabinetts Brüning nicht möglich machen. Derweil brauchen uns solche Spekulationen wenig

ERN. Berlin, 27. März. Die Verhandlungen zwischen der Reichsbank und der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung haben zum Abschluß eines Kredits in Höhe von 83 Mill. M. geführt. Die Verhandlungen zu diesen Verhandlungen hat die Trennung der Reichsanstalt vom Reichshaushalt mit Wirkung vom 1. April gesehen. Der von der Reichsbank gewährte Kredit ist als Ueberbrückungskredit für die bevorstehenden, saisonmäßig schlechten Monate, in denen die Beitragsentnahmen für die Zahlung der Unterstützungsgelder nicht ausreichen, aufzufassen und soll später aus den Einträgen der saisonmäßig besseren Monate im Sommer und Herbst zurückgezahlt werden. Die Unterlagen für den Reichsbankkredit bilden die Reichsbahnvorschriften von nominell 125 Millionen M., die das Reichsfinanzministerium von der Reichsbank zur Verfügung gestellt hat. Diese werden zu 75 Prozent ihres Auswertes mit der üblichen Verzinsung von 1 Prozent über Reichsbankdiskont in Lombard gegeben.

Sorgen bereiten, außerdem sieht es vielleicht im Herbst auch in den beiden rechtsradikalen Lagern anders aus, denn eitel Freude und Zuversicht herrscht dort wahrlich nicht. Die Sozialdemokratie wird die Monate der parlamentarischen Ruhepause zur umfangreichen und zähe betriebenen politischen Aufklärung benutzen, und sie wird, darum ist uns nicht bange, im Herbst gestärkt und verstärkt den politischen Kampf aufnehmen und erfolgreich bestehen können.

Der Reichsrat hat am Freitag den vom Reichstag angenommenen Haushaltsplan für 1931 verabschiedet. Wenn er auch im wesentlichen die Fassung des Reichstags zu der seinen gemacht hat, so hat er doch an zwei wesentlichen Punkten eine Aenderung der Beschlüsse des Reichstags durchgeführt. Gegen die vom Reichstag auf Antrag der Sozialdemokraten beschlossene Erhöhung der Einkommensteuer für Einkommen von über 20 000 M. und die Lantiensteuer hat der Reichsrat Einspruch erhoben. Damit sind diese beiden Geleise praktisch gefallen, da eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag für sie nicht zu erreichen war.

Auf Grund der Erklärungen, die die Reichsregierung in den letzten Tagen zu den Steueranträgen der Sozialdemokratie abgegeben hatte, war anzunehmen, daß die Verabschiedung der Anträge im Reichsrat nicht einstimmig erfolgen würde, man konnte aber annehmen, daß sich im Reichsrat eine Mehrheit für einen Einspruch finden werde, zumal das preussische Kabinett unter Überstimmung der sozialdemokratischen Kabinettsmitglieder beschlossen hatte, im Reichsrat für einen Einspruch gegen das Geleise zu stimmen.

Bei der Aufschlagssteuer schienen die Dinge nicht so unangünstig zu liegen. Hier war die Zustimmung der preussischen Staatsregierung im Reichsrat gesichert. Aber in den vertraulich tagenden Ausschüssen des Reichsrats ist die preussische Regierung bei der Lantiensteuer offensichtlich überstimmt worden. So konnte die Mehrheit des Reichsrats einem Vorschlag der Ausschüsse zustimmen, auch gegen die Erhöhung der Aufschlagssteuer Einspruch zu erheben.

Die Beschlüsse des Reichsrats haben zur Folge, daß praktisch für bestimmte Zwecke im Reichshaushalt für 1931 keine Mittel zur Verfügung stehen. Die ablehnende Haltung des Reichsrats trifft vor allem die in den Etat eingeleiteten 5 Millionen Mark zur Sanierung der Knappschaftsversicherung, die mit den Einnahmen aus der Knappschaftsversicherung sind durch den Reichsratsbeschuß außerordentlich große Schwierigkeiten in den Weg gesetzt worden. Zur Deckung des wegen des Fortfalls der beiden Steuererhöhungen außerdem noch bestehenden Schiebers, hat der Reichsrat wesentliche Streichungen im Reichshaushalt vorgenommen. Insbesondere sind die auf sozialdemokratische Anträge in den Etat eingeleiteten drei Millionen Mark zur Durchführung der Kinderpeinigung nicht angesetzt worden. Dafür verweist der Reichsrat auf die der Regierung im Haushaltsgesetz gegebenen Ermächtigungen zu Einsparungen an nichtbindenden Ausgaben. Man wird also wohl schon in der nächsten Zeit gewissen Haushaltsabstrichen durch die Reichsregierung entgegenkommen müssen.

Im übrigen nahm der Reichsrat ohne Einspruch die auf sozialdemokratische Initiative vom Reichstag beschlossene Aenderung des Lichtspielgesetzes an, wonach von der Zensur verbotene Filme nunmehr in geschlossenen Vereinsdarbietungen aufgeführt werden dürfen.

Außerdem wurde das Stillschließen mit Nebengesetzen über Zolländerungen in der Fassung des Reichstags angenommen.

### Nationalsozialistische Diätenschilderei en gros

Braunschweig, 27. März. (S.B.) Ein Fall beispielloser Diätenschilderei ist aus Braunschweig zu melden. Der nationalsozialistische Landtagspräsident Förner, der die Gewohnheit besitzt, als Präsident des braunschweigischen Landtags zu allen Ausschüßungen zu erscheinen und sich in die Anwesenheitsliste einzutragen, um für sich Sitzungsgelder zu retten, hat sich am Donnerstag als Führer der Braunschweiger Stadtverordnetenfraktion der Nazis in 25 ständige Ausschüsse wählbar lassen. In der Stadtverwaltung Braunschweigs gibt es insgesamt 32 Ausschüsse. Mehrere der zehn nationalsozialistischen Stadtverordneten sind überhaupt in keinem Ausschuß vertreten. Für jede Ausschüßung zahlt die Stadtverwaltung 5 M.

Förner, ein in Konturs geratener Kaffeegroßhändler, macht sich also allmählich zum parlamentarischen Großverdiener.

### Das Urteil im Kasseler Landfriedensbruchprozeß

Kassel, 27. März. (S.B.) Im Kasseler Landfriedensbruchprozeß gegen zehn Nationalsozialisten wurde am Freitag folgendes Urteil gefällt:

Der Angeklagte Schweinfurt wird wegen Häufschüßerei bei schwerem Landfriedensbruch zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Ochs und Wilhelm erhalten wegen schweren Landfriedensbruch ebenfalls je sechs Monate Gefängnis. Gegen sechs Angeklagte erkannte das Gericht auf je drei Monate Gefängnis, einer der Angeklagten wird freigesprochen.

Das Urteil bewegt sich im großen und ganzen im Sinne des Antrages des Staatsanwaltes. In der Urteilsbegründung weist das Gericht darauf hin, daß die Schuld der Angeklagten einmündig feststeht und sie in dem Verfallungsstadium in der Erwartung von Zusammenstoßen planmäßig Aufstellung genommen hätten. Das sei auch der Grund für die Kennzeichnung durch weiße Armbinden und das Bewaffnen mit Knüppeln gewesen.

Einem im Verlauf der Schlägerei verletzten Zeugen sprach das Gericht eine Geldentschädigung zu. Die Angeklagten werden gegen das Urteil wahrscheinlich Berufung einlegen.

### Schwere politische Zusammenstöße

Lüdenscheid, 28. März. Eine Versammlung der Nationalsozialisten in der Schützenhalle, die von etwa 1300 Personen besucht war, wurde gestern Abend kurz nach der Eröffnung durch einen Kommissar der Landesstrafpolizei geschlossen. Der Saal wurde von der Polizei geräumt.

Bald darauf kam es auf dem Weg vor der Schützenhalle zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu einer blutigen Schlägerei, bei der es auf beiden Seiten insgesamt etwa 20 Verletzte gab, von denen einige dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Köln, 28. März. Der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Ley (Köln) wurde nach Ablauf seiner Immunität von der Kriminalpolizei in einem Lokal in Köln-Deutz, wo er vor nationalsozialistischen Stützpunkten einen Vortrag halten wollte, verhaftet, da gegen ihn noch mehrere Strafbefehle wegen Beleidigung schweben.

Häßlich gefärbten Zahnelag beseitigt man wie folgt: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschicht), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Wundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der misfarbene Zahnelag ist verschwunden und ein herrliches Gebiß der Frische bleibt zurück. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 24 M. - Packungen Sie aber auch Chlorodont und wissen Sie, daß es sich lohnt zu zahlen.

## Liebesleben in hohen Kreisen

### General Ludendorff und Mathilde v. Kemnitz

Die Nationalsozialisten und Völkischen lieben es, sich der übrigen Welt gegenüber als Sittenrichter aufzuspielen. Kein Mensch ist ihnen rein genug, kein Theaterstück oder Film moralisch genug, kein Buch und keine Zeitung süchtig genug. Da mutet es fast wie eine Ironie an, daß „das baltische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur“, Der Führer, in Folge 72 des 5. Jahrganges dem nordisch-völkischen General Ludendorff und dessen gleichgestimmter Gemahlin Mathilde v. Kemnitz aus einem loeblichen Ehemann, eines langjährigen Mitarbeiters des Generals Ludendorff, im häuslichen Bruderkreis zwischen Nationalsozialisten und Völkischen loebendes Sittenbild germanisch-keuschen Liebeslebens vorhält, damit (was allerdings das nationalsozialistische Organ zu sagen unterläßt) die Welt daraus erfieht, daß auf sittlichem Gebiet die völkischen Lebensarten mit der Wahrheit genau so in Widerspruch stehen, wie auf politischem Gebiet:

#### Wer ist Mathilde v. Kemnitz?

Frau Dr. Mathilde v. Kemnitz ist Nervenärztin und eine besonders tüchtige Hypnotiseurin. Sie ist vielseitig gebildet, hat viel gelesen und viel geschrieben. Da aber diese Frau einen ungewöhnlich starken Einfluß auf General Ludendorff hat, so müssen wir uns mit ihr beschäftigen. Diese Frau, die als politische Tageswächterin in alle Winkel und Ecken des völkischen und nationalen politischen Lebens hineinleuchtet, um überall Unrat zu wittern, muß die Deffentlichkeit einmal näher betrachten.

#### Wie die Vögel im Walde . . .

Als Tochter des Professor Spieß am 4. Oktober 1877 geboren, bezog das Fräulein Mathilde Spieß mit 21 Jahren die Universität Freiburg, wo sie Medizin studierte. Schon in jungen Jahren soll sie ein stark ausgeprägtes Selbstbewußtsein zur Schau getragen und sich gern über Grenzen hinweggesetzt haben, die zu jener Zeit noch viel enger gezogen waren als heute. Mit 25 Jahren, also 1902, hat sie ihr Studium beendet und zieht nach Berlin. In ihrem Elternhaus hatte sie während der Universitätsferien einen Schüler v. Kemnitz kennen gelernt, der bei ihren Eltern in Pension war. Dieser junge v. Kemnitz, der der Enkel einer sehr reichen Großmutter war, die in Hamburg lebte, besaß, die Schule nicht zu beenden. Er trat in die kaufmännische Lehre in Hamburg ein. Kaum ist Fräulein Spieß, die das Vhschium loeben absolviert hatte, in Berlin eingetroffen, da schreibt sie dem damals 19jährigen jungen v. Kemnitz, er solle seine kaufmännische Stellung verlassen und zu ihr nach Berlin kommen. Und . . . er kam. So bezog dieses Liebespaar, er 19, sie 25 Jahre alt, eine Wohnung in Berlin und lebte wie die Vögel im Walde.

Doch solches Leben war nicht nach dem Geschmack des Vaters, Major a. D. v. Kemnitz. Mit seinem Besuch plakte er hinein in dieses Döhl, in dem Fräulein Mathilde mit dem jungen, reichen Erben in wider Ehe lebte . . . Die spätere Frau Dr. Mathilde hat sich höchst beklagt über die Verwunde des Herrn Majors v. Kemnitz gegenüber seinen Sohn aus der Gewalt dieser Frau heimzuholen. Nebenfalls mißlingen diese Verwunde und Fräulein Mathilde blieb Siegerin.

#### Persönliche Freiheit in der Ehe und Nacktphotographien

Inzwischen machte der Junge v. Kemnitz sein Abitur und studierte Medizin. Der Druck der Eltern führte das Mädchen dann nach einem Jahr nach München, wo sie, als nach drei-

jähriger wilder Ehe — das erste Kind kam — sich standesamtlich trauen ließen und diesen Vorgang nachträglich den Eltern mitteilten. Das war um das Jahr 1905. Nach eigenen Zeugungen der Frau Dr. v. Kemnitz war diese Ehe auf dem Grundlag größter persönlicher Freiheit in bezug auf das Liebesleben aufgebaut. Die Erotik spielt im Leben dieser Frau eine sehr große Rolle. Aus jener Zeit existieren im Wald und im Gebirge aufgenommenen Nacktphotographien von Frau Dr. Mathilde v. Kemnitz, der heutigen völkischen Moralistin und Ränderin eines neuen Gottesglaubens, die sich heute noch beklagend die Herrenwelt in München und Berlin verstoßen lächelnd herumzeigt.

#### Das lustige Offizierslazarett

„So lebte die Frau Dr. Mathilde ein abwechslungsreiches Genüßleben, bis der Weltkrieg ausbrach. Die 37jährige Nervenärztin wurde Chefärztin in Ferkentirchen in einem dort errichteten Offizierslazarett für nerkentrante Offiziere. Dort ging es lustig zu. Frau Dr. Mathilde lernte unter den Patienten einen Hauptmann K. kennen, dem sie sich so näherte, daß dieser Offizier ihr einstens erklärte: „Gnädige Frau, wenn die Dinge zwischen uns so weitergehen, dann werde ich eines Tages an Sie ein ernste Frage richten.“ Darauf lachte Frau Dr. Mathilde und erklärte: „Diese Frage können Sie ruhig stellen, denn ich habe meine Ehe so eingerichtet, daß ich, ebenso wie mein Mann, tun und lassen kann, was ich will!“ Also wurde der Hauptmann K. sehr bald das Verhältnis der Frau Dr. v. Kemnitz, der großen Philosophin, Sittenrichterin und Religionsstifterin.“

#### Nicht mehr der einzige Geliebte

Zwei Jahre später verunglückte Dr. v. Kemnitz bei einer Alpenpartie. Nunmehr heiratete Hauptmann K. die Witwe Dr. Mathilde v. Kemnitz. Zwei Jahre dauerte die Ehe, dann zerbrach sie. Der inzwischen zum Major beförderte K. merkte bald, daß er nicht mehr der einzige Geliebte war. Nach der Scheidung dieser Ehe, die übrigens in seinem Stammbaum General Ludendorff sonderbarerweise nicht erwähnt, nahm die geschiedene Frau Major K. wieder den besser klingenden Namen „v. Kemnitz“ an. Das war um das Jahr 1920. Jetzt tritt eine Pause in ihrem Leben in bezug auf die ehelichen Bindungen ein.

#### Ludendorff, der wievielte . . . ?

Im Jahre 1924 erscheint sie in Weimar und verherrlicht Ludendorff, in dessen Haus sie eingeführt wird. 1925 überträgt ihr der General Ludendorff die Behandlung seiner durch die eheliche Mißere und über den Schmerz des Verlustes von zwei innig geliebten, gelassenen Söhnen, morphiumsuchtig gewordenen Gattin. Das Verhalten der Frau Dr. Mathilde im Hause des Generals Ludendorff führte zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Frau Dr. v. Kemnitz, geschiedenen K., und dem Stiefsohn Ludendorffs, Oberleutnant Heinz Fernet. Mit allen geistlichen freudlichen Freuden gelang es ihr, die Ehe restlos zu zerstören. So kam die Scheidung zustande. Frau Dr. Mathilde v. Kemnitz hatte gestiftet und der Erie Generalquartiermeister des Weltkrieges wurde der dritte Ehegemaß und der wievielte Geliebte dieser Frau!

#### Vorbildliches Leben?

„Oh nach diesem Vorleben Frau Dr. Mathilde die geeignete Persönlichkeit ist, um Erziehungsarbeiten zu leiten, wie sie es anordnete — wir bezweifeln es. Nebenfalls schreibt General Ludendorff: „Meine Umgebung ist rein. Ich fordere vorbildliches Leben von dem Deutschvolk.“ Hat das „Haus“ Ludendorff ein Recht zu solchen Tiraden?“

## Pleite mit Jahrmarktschrei

### Die nationalsozialistischen Betriebszellenziele

Unter großem Tamtam verkündet der nationalsozialistische Führer ein paar nichtsagende „Siege“ der Nationalsozialisten bei einigen Betriebsräte wahlen. In Wirklichkeit handelt es sich dabei meist um Betriebe, die, wie die städtischen Werke in A. burg durch die Zusammenlegung des Koburger Stadtrats unter nationalsozialistischem Druck stehen, teils um ähnlich gelagerte Verhältnisse in einigen Industrieunternehmen, wozu ein Teil der Arbeiterschaft dem reaktionären Druck von oben im Augenblick nicht widerstehen konnte, dafür jedoch in der Hoffnung lebt, bald wieder zum Gegenstoß auszuholen. Alles in allem keine „Siege“, wie es der Führer dardet, sondern recht matte Ergebnisse der infernaln Hege des Hasenfrenzes gegen den Marxismus, wobei gesagt werden muß, daß die Nationalsozialisten aus dieses Ergebnis nicht hätten erzielen können, wenn die gesamte Arbeiterschaft sich geschlossen um das Banner der freien Gewerkschaften sammelt, statt stellenweise sich durch die kommunistische Hege irreführen zu lassen. Wie es jedoch in Wirklichkeit mit den Resultaten des nationalsozialistischen Zieles, in die Betriebe hineinzukommen, steht, darüber informiert der Leiter der „Betriebszellen-Organisation im Gau Berlin der NSDAP“, Herr M u h o w, in der Zweisprache Nr. 6/30 (die Zweisprache erscheint nicht in der Deffentlichkeit) in einem Aufsatz „Einiges zu unserer Betriebszellen-Organisation“, in der die Frage, ob die NSDAP, der Sozialdemokratie bisher Abbruch hat tun können, wie folat beantwortet wird:

„Die Gewinnung der um überrohen Teil im marxistischen Lager stehenden deutschen Arbeiterschaft für den Nationalsozialismus wird immer mehr die Kardinalfrage der nationalsozialistischen Bewegung. Die große „bürgerliche Rechte“, DNP, und DVP, nebst Anbängeln, bietet heute das Bild nicht nur der politischen Ziellosigkeit, sondern auch der organisatorischen langsamen Auflösung. Des bürgerliche Lager, gleichgültig, ob der Bild nach Potsdam oder nach Weimar orientiert ist, zerfällt sich durch den unablässigen Druck der jüngsten nationalsozialistischen Weltanschauung zusehends.“

Nicht so das marxistische Lager! Es ist trotz des großen politischen Mißerfolges von 1918 (von dem es sich schließlich auch nie erholen wird), trotz des Fortrückens mit der bürocratischen Welt (was wir „melancholischen“ Gärung in den eigenen Reihen im negativen Sinne fübete) und trotz der ungeheuren Korruptionsfälle im großen und ganzen unerschütterlich geblieben. Die Gelinde liegen — trotzdem die deutsche Arbeiterschaft ausbildlich

durch die Verelendungsapote Dames und Youna entfehlende soziale Not leidet — nicht nur in der beinahe gläubigen Hoffnung an der letzten Endes doch eintretenden Berrückung der marxistischen Ideen und Theorien, sondern auch in der beispiellos festen organisatorischen Verankerung der Arbeiterschaft in ihren Organisationen: SPD, KPD, Gewerkschaften, Turn- und Kulturvereinen, Genossenschaften usw. Die gelegentlichen Einbrüche der nationalsozialistischen Bewegung in die marxistische Front dürfen uns darüber nicht hinwegtäuschen, daß der Marxismus als Gesamtheit bisher vom Nationalsozialismus nicht ernsthaft getroffen worden ist. Im Gegenteil: eroberte Positionen gingen der Bewegung durch solche politische Stellungnahme und taktische Fehler wieder verloren. Vorhandene Sympathien in der Arbeiterschaft verlor die Bewegung nicht auszunutzen. Der Verlust war ein doppelter: er zeigte die Unfähigkeit der nationalsozialistischen Bewegung, sich genügend auf das Niveau der Arbeiterschaft und ihrer marxistischen Denkwelt einzustellen, um nationalsozialistische Arbeit betreiben zu können, und die dadurch bedingte Abkehr der sympathisierenden Teile der Arbeiterschaft von nationalsozialismus zum Marxismus.

Die Gewinnung der marxistischen Arbeiterschaft bleibt jedoch trotz dieser Fehler die Hauptaufgabe der NSDAP. Wir haben allen Grund, dankbar zu sein für dieses Eingeständnis des Vankers der Nationalsozialisten in ihrem Kampf gegen uns! Diese Mitteilungen im verschwiegenen Kämmerlein zeigen, daß die nationalsozialistischen Bäume nicht so in den Himmel wachsen, wie es die Obermager von Hasenfrenz in Wort und Schrift den ihnen nachlaufenden Kreisen vormachen. Nach außen wird zwar großes Geschrei gemacht, nach innen zeigt sich jedoch dahinter eine Kiesenpleite. Dies ist für das Hasenfrenz sicherlich um so unangenehmer, da das Scharzmachertum doch Resultate sehen will für die großen Summen, die es dem Hasenfrenz in den Rücken wirft. Die Enthüllungen der Wainzer Volkszeitung über den Briefwechsel zwischen Hitler und den Industriellen zeigen ja erneut die geheimen Bande, die hierbei hin und her gehen. Umso mehr hat die Arbeiterschaft alle Ursache, gegen die heuchlerische Nazi-Verwöhnung in den Betrieben auf der Hut zu sein, denn die Pleite der Nationalsozialisten muß eine vollständige sein. Das Wohl der Arbeiterschaft steht auf dem Spiele und das industrielle Scharfmachertum muß seine letzte Karte verlieren.

### Beisetzung der Leiche Hermann Müllers

Berlin, 27. März. (Eig. Drahtf.) Die Beisetzung der Leiche Hermann Müllers findet Mitte nächster Woche in Berlin-Friedrichshagen statt. Hier sind u. a. auch Paul Singer, Karl Legien, Richard Fischer und Adolf Braun zur letzten Ruhe gebettet.



Die Beisetzungsfestlichkeiten für Hermann Müller

Die Abschiedsrede von Otto Weis während der Trauerfeier im Ehrenhof des Berliner Reichstages, von wo sich der Trauerzug in Bewegung setzte. Viele Reichstagsmitglieder haben dem verstorbenen ehemaligen Reichskanzler das letzte Geleit.

### Halbasiatische Kulis der Berliner „Roten Fahne“

Es wird uns geschrieben: Als unser Genosse Hermann Müller schon mit dem Tode rang, brachten es die durch Moskaurubel ausgefallenen politischen Zuhälter in der Redaktion der kommunistischen Roten Fahne fertig, ihn auf dem Totenbette noch zu schänden mit der Ueberchrift: „Panzerkreuzer-Müller“ ertränkt mit dem Julak: „Ob der Panzerkreuzer B. daran schuld ist?“

Tiefer wie dieses Gesindel gesunken ist, kann niemand mehr fassen. Man mag zu seinem Geaner stehen wie man will. Vor dem Tode eines Gegners muß man die Fahne lenken.

Diese Halbasiaten müssen denen gegenüber, die sie aushalten, den Beweis erbringen, daß sie geschworene Feinde der Sozialdemokratie sind, selbst auch dann noch, wenn man den mit seiner Dreckschleuder treffen will, der in den letzten Tagen liegt.

Mit einer widerwärtigen Karikatur hat man unseren Genossen Müller in seinem Bild verzerren. „Fuji Teufel!“

Solchen Seelen und Prestigegebern gegenüber muß die Deutsche Arbeiterklasse den härtesten Kampf ansagen. Bisherlich lernen jetzt endlich viele verstehen, wenn wir diesem politischen Gelfichter nicht in der Weisheit begegnen, wie sie es wünschen.

An diese Weisheit gerichtet, sprechen wir es ganz offen aus, wer für solches Verrückelstücker sich einsetzt, mag er stehen, wo er will, macht sich mitschuldig an der Verleumdungsstampaane, dieser halbasiatischen Heiden und Schmierfinken.

Hermann Müller hat der deutschen Arbeiterpartei sein Leben hingegessen, und steht auch nach seinem Tod in seiner ganzen Größe vor ihr. Wir wissen ihm daher Dank in dem Bewußtsein, daß er seine ganze Kraft dem deutschen Volke und der Arbeiterpartei hingegessen hat. Viel zu früh ging er von uns.

Ob die, die unseren toten Führer noch auf dem Totenbette geschmäht und gelästert haben, einmals für sich in Anspruch nehmen können, von der Arbeiterpartei auch nur halbwegs so geehrt zu werden wie Hermann Müller, dürfte niemand wagen zu behaupten. Denn sie gehen als Verräter an der deutschen Arbeiterpartei von dannen.

### Arbeiter dritter Klasse

In dem braunen Hause Hitlers in München, dem neuen Parteipalast an der Briener Straße, wird ein Wirtschaftsbetrieb eingerichtet. Dieser Wirtschaftsbetrieb wird eingeteilt in drei Abteilungen: erster, zweiter und dritter Klasse — wie die Kartellale eines Bahnhofs. Erste Klasse, ausgestattet mit Leder und Samt, hoch-elegant. Zweite Klasse, gut bürgerlich. Dritte Klasse, grob und einfach.

Die dritte Klasse ist für die gemeinen Parteipalastknechte da, die die Versammlungen füllen und vor den Herren Führern stramm stehen dürfen, im übrigen aber die schmutzige und kriminelle Arbeit zu besorgen haben.

Die zweite Klasse ist für die bürgerlichen Mittläufer. Die erste Klasse für die Herren Geldgeber und die Herren Offiziere.

Da haben wir das treue Abbild des Hitlerischen Staatsideals! Die Partei Hitlers nennt sich Arbeiterpartei — aber die Arbeiter sind für sie dritter Klasse!

# Freistaat Baden

## Wohnungsbau 1931

Die Karlsruher Zeitung teilt mit: Die öffentlichen Mittel für Wohnungsbauten sind für das Baujahr 1931 gegenüber dem Vorjahr ganz wesentlich gekürzt, ebenso ist das räumliche Ausmaß derjenigen Bauten, die Zuschüsse in irgend einer Form erhalten wollen, beschränkt. Umso mehr erscheint es notwendig, daß das, was 1931 gebaut wird, den Grundsätzen einer einwandfreien, sparsamen und den Bedürfnissen der Gegenwart Rechnung tragenden Baukunst entspricht, sowohl nach Einteilung als auch nach Aussehen und Gelddarstellung. Voraussetzung für eine möglichst einwandfreie Durchführung des Unternehmens ist darum, soweit es sich nicht um ganz kleine Bauvorhaben handelt, die Heranziehung eines tüchtigen Architekten, der die Gegenwartsforderungen für den Wohnungsbau kennt, Sparsamkeit zu üben weiß, und im Interesse einer nach jeder Richtung möglichst vollkommenen und billigen Lösung auch Baumethoden, Baukonstruktionen und Baumaterialien gegeneinander richtig abwägen versteht. Sollte im Einzelfall ein tüchtiger Architekt dem Bauherrn nicht bekannt sein, so werden u. a. das zuständige Bezirksamt, Bezirksbauamt, der Bund Deutscher Architekten (Reichsanbaumeister Brunnich-Karlsruhe) oder die Bezirksvereine der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen (für Karlsruhe Stadtoberbauplatz Dr. Dommer) in der Lage sein, auf Wunsch solche zu benennen.

Das Ministerium des Innern hat neuerdings eine Reihe beachtenswerter Planentwürfe zusammengestellt, die der Durchführung des Reichswohnungsprogramms 1930 im Lande Baden dienen. Die Entwürfe können gegen Einbindung von 1. K unter genauer Adressenanabe an die Bücherei des Ministeriums des Innern, künstlich bezogen werden; die Zuzahlung erfolgt kostenlos.

## Badische Richter und Hakenkreuzflagge

33. Mannheim, 27. März. Die Ernennung des Privatdozenten Gumbel zum o. Professor an der Universität Heidelberg gab dem Schriftleiter des Hakenkreuzbanners, Dr. Lorenz von hier, Anlaß zu einer beleidigenden Äußerung über den Minister Remmele. Der Artikel in der Nummer vom 31. Januar d. J. enthält verhöhnende und beleidigende Äußerungen über den Ministers Vorgehen in Mängeln bei Ausbruch der Revolution, spricht von dem „roten Zor“ in Baden, der mit der Auflösung der Aka einen Willkürakt begangen habe. Von Remmele-Kofalen und Remmele-Garde, die mit dem Absichten der Republik eine alle Frau von 60 Jahren niedergebaut haben und bezügelten. Zum Schluß erfolgt ein scharfer Antritt gegen den Polizeioberleutnant Stroh, unter dessen Leitung die Ordnung wieder hergestellt wurde.

Das Urteil lautet auf eine Geldstrafe von 500 Mark wegen Verleumdung des Ministers Remmele auf Grund des § 185 St.G.B. und § 20 des Preßgesetzes, ferner das Urteil in dem Hakenkreuzbanner, der Karlsruher Zeitung, der Mannheimer Volksstimme und dem Neuen Mannheimer Volksblatt zu veröffentlichen.

## Mannheimer Kommunistenblatt verurteilt

In einem Sitzungsbericht der Mannheimer Arbeiterzeitung über den badischen Landtag vom 20. November d. J. wurden von diesem Reichstages Landtags Strafantrag gestellt. Uebergriffen war der Artikel „Die Volksbeiräte wieder in Tätigkeit“. In dem Artikel war u. a. gesagt: „Die Kommunisten werden also auch künftig nicht in den Ausschüssen vertreten sein, was den Dunkelkammerpolitikern ihre Arbeit erleichtert wird“. Weiter wurde bei Erwähnung eines kommunistischen Antrages, daß Mitglieder des Landtags, die ein privates Einkommen von 6000 M. haben, keine Diäten erhalten sollen, von „Diätenhändlern“ und einer erbärmlichen Komödie gesprochen. — Redakteur Gustav Süds übernahm für den Artikel die Verantwortung mit der Erklärung, daß der von ihm nicht geschriebene Artikel sich vollständig mit seiner persönlichen Auffassung decke. — Das Schwurgericht, das heute über diesen Fall zu verhandeln hatte, sprach entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen aus. Der Urteilstenor ist in der Karlsruher Zeitung und in der Arbeiterzeitung zu veröffentlichen.

## Dumm oder frech?

Oder beides zusammen?

So muß man unwillkürlich denken, wenn man den Führer, das Organ der Nationalsozialistischen deutschen Automobilmobilpartei (NSDAP.), vom Freitag, den 27. März, in die Hand nimmt und die Lügen liest, die im Bericht über die 80. Sitzung des Landtags seitens dieses Blattes dort serviert werden. Auf den ganzen Schrieb dieses „Auchberichterstaters“ einzugehen hat keinen Wert. Nur ein Teil sei herausgerissen. Das von Größenwahn befallene Blatt schreibt da u. a. folgendes:

„Die Warnung der Öffentlichkeit durch die Opposition, wir erinnern an die förmliche Anfrage unserer Fraktion vom 3. Februar, zwingt das Reichstagesamt zu den Vorschlägen, die heute zur Debatte standen.“

Das Blatt meint nämlich die mit Beiseitigung der Junglehrernot zusammenhängende Vorlage der Regierung und schwafelt mit seiner obigen Behauptung einfach aus dem Blauen heraus. Der Beweis hierfür ist erbracht, wenn man die Karlsruher Zeitung vom 6. Oktober 1930, Nr. 232, in die Hand nimmt und die vom Ministerium des Kultus und Unterrichts ganz offiziell veröffentlichten ersten und weitreichenden Absichten über Beiseitigung der Junglehrernot, besonders den vorletzten Absatz dieses Artikels, liest. Dort wird klipp und klar gesagt, daß die badische Staatsregierung und der badische Landtag geeignete Maßnahmen zur Beiseitigung der auch vom schulischen Standpunkte aus unhaltbaren Verhältnisse in Bezug auf die Junglehrernot vorschlagen werden und daß sich diese Maßnahmen nur im Rahmen der im Staatsvoranschlag bewilligten Mittel bewegen könnten.“

Jeder, der außerhalb einer Gummizelle einer Irrenanstalt wohnt, oder nicht in eine solche gehört, kann somit erleben, daß bereits im Oktober 1930 seitens der Badischen Regierung an der Lösung der Junglehrerfrage ernsthaft gearbeitet wurde. Nur der Berichterstatter des Führer steht oder sah dies nicht, kann aus diesem Grunde seinen Lesern den in seiner Nummer 73 zu bemerkenden Unfug vorlegen und damit das politische Hanswurstentum der Nazis um einen weiteren Beitrag bereichern.

## Waren Sie Soldat?

Aus dem Landtag wird uns geschrieben:

Diese auffallende Fragestellung kann im Lande aktuell werden. Und das kam so: Im badischen Landtag ist der Nachkriegs, politischer Bauer von der Partei, die auf Grund ihrer „Grundbesitzlosigkeit“ einstens die gewis vielgelagerte Bezeichnung „Drehischeibe“ trug. Das politische Genie des Herrn Oberleutnant a. D. wurde leider erst nach dem Kriege entdeckt; wohl deshalb, weil vor dem Kriege der Kaiserhof und sein Rekrutenmilieu den politischen Genie in Fesseln geschlagen hatte? Dann aber, als die Rekruten-„ausbildung“ einen heftigen Stoß erlitten, warf sich der Oberleutnant auf einen anderen Beruf, er wurde „Politiker“. Die Politiker aber, die vom „Kommis“ kommen, erkennt man nicht nur am Kasernenhofjargon, der ihnen anhaftet, wie weiland dem Soldaten im Graben und Unterstand die Maus, man erkennt sie auch an der Platttheit ihrer politischen Argumente. Zum Beispiel Herr Bauer taxiert den Wert eines Politikers nicht nach dessen Wissen und Können, nicht nach dessen tatsächlichen Fähigkeiten, sondern darnach, ob er — Soldat war.

Abg. Kösch, bei Beginn des Krieges bereits um die 50 Jahre herum, machte am Mittwochabend im Landtag einen Zwischenruf, der zwar mit Soldatenentum und Rekrutenbrill um nichts zu tun hatte, trotzdem aber die militärisch verbrämte Gehirnsubstanz des Abg. Bauer, die ihre politische Konserverierung auf dem Kasernenhof erhalten, in Bewegung brachte und ihren Träger zu dem gewis höchster politischer Intelligenz entspringenden, sifflanten Zwischenruf veranlaßte: „Den Zwischenruf macht einer, der nicht Soldat war!“

Die Größe des politischen „Sähenfluges“ des Abg. Bauer wird aber noch erstaunlicher, wenn man weiß, was der Inhalt des Zwischenrufs war, den der Abg. Kösch gemacht. Dieser stellte nämlich fest, daß die heutige Deutsche Volkspartei früher die Partei „Drehischeibe“ gewesen sei. Und lust darauf reagierte politisch-militärische Intelligenz mit der Feststellung, daß der und der nicht Soldat war. . . . Glänzend, was?

Wer merkt nicht das „gewaltige, politische Morgenrot“, das hier sich arandios geoffenbart; wer glaubt nicht an die politisch-geistliche Berufung derjenigen Mitglieder, deren politische Intelligenz ihren Ausgangspunkt im Exzerptarrestament für die ehemalige kaiserlich-deutsche Armee hat? Waren Sie Soldat? — Nein! — Dann treten Sie gefälligst ab! Verstanden? — Ja wohl, Herr Oberleutnant!

Nur wer den Ohjendriff auf dem Kasernenhof mitgemacht, wer das Anfauchen und Anbrüllen der Vorgesetzten, wer die geistige Entmannung des Menschen und seines eigenen, persönlichen Ichs hat über sich ergehen lassen können, ist dazu auszuweisen, als Politiker vor das Volk zu treten, zumal feststeht, daß sich Militärs — siehe Ludendorff es tutti quanti! — stets in der Politik durch eine so große Intelligenz auszeichnen haben, wie sie von Menschen, die von der Kasernenhofkultur unbeelegt sind, niemals erreicht werden kann.

Insofern hat Abg. Bauer, der Oberleutnant a. D., vollkommen recht, wenn er meint, daß derjenige das Maul zu halten hat, der nicht Soldat war. Er war es, und deshalb auch die große Intelligenz, die schon oft dazu geführt, daß der Landtag aus vollem Halle lachte, wenn politische Argumente im Kasernenhofjargon vorgetragen und mit Soldatenweisheit untermauert wurden.

## Mehr als 60 000 Stimmen für Eckert

Die Sammlung der Unterschrift für Farrer Eckert wird am 1. April abgeschlossen. Bei den Kirchenwahlen vor 5 Jahren haben die religiösen Sozialisten in oberer Wahl 27 000 Stimmen in Baden erhalten. Diese Zahl ist längst übergritten und es steht schon fest, daß sich die Stimmenszahl verdoppelt hat.

# Zum Frühjahr farbige

Damen-Strümpfe und Herren-Socken in allen mod. Farben.



Kein höherer Preis mehr!

# SALAMANDER

Karlsruhe i. B.

Kaiserstraße 175

### Friedrich Bartels 60 Jahre alt

Am heutigen Samstag begeht Friedrich Bartels, Präsident des Preussischen Landtages und Mitglied des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei seinen 60. Geburtstag.

Aus kleinsten Anfängen hervorgegangen, arbeitete sich Friedrich Bartels schon in jungen Jahren zu einem maßgebenden Funktionär der deutschen Arbeiterbewegung empor. Er begann seine Laufbahn in der Gewerkschaftsbewegung, übernahm später das Amt



eines Sekretärs in der Sozialdemokratischen Partei und wurde 1913 in deren Vorstand berufen. In der Zwischenzeit und auch später sah ihn die Öffentlichkeit dank des Vertrauens, dessen er sich nunmehr seit Jahrzehnten in allen Schichten der Arbeiterbewegung erfreuen darf, wiederholt in wichtigsten Vertrauensstellungen der Sozialdemokratischen Partei. Eine besondere Ehre wurde dem Jubilar vor Jahren durch die Wahl zum Präsidenten des Preussischen Landtages zuteil. Seine Gerechtigkeit, sein Tatgefühl und sein ausgezeichneter Charakter liehen ihn zu diesem hohen Amt besonders berufen erscheinen. Das Vertrauen, das eine große Mehrheit des Preuss. Landtages seinerzeit in seine Objektivität und seine Fähigkeiten zur Führung der Geschäfte des preussischen Parlaments setzte, hat Friedrich Bartels voll und ganz gerechtfertigt. Er erfreut sich heute bis weit in die bürgerlichen Kreise hinein allgemeiner Hochachtung, auf die wir mit ihm stolz sind.

Unsere herzlichsten Glückwünsche zum heutigen Tag gehen dem Menschen und dem Politiker Friedrich Bartels. Wir verbinden sie mit der Hoffnung, daß es ihm noch recht lange vergönnt sein möge, weiterhin an verantwortungsvoller Stelle im Interesse der deutschen Arbeiterklasse erfolgreich zu wirken.

### Wie ging es im Hauptquartier zu?

„Ignoranten“ oben, „Intriganten“ unten

In der neuen politischen Wochenchrift „Der Staat seit 1918“ wird folgende zeitgeschichtliche Anekdote veröffentlicht, die ungemein charakteristisch für die Verwirrung, die das politische Leben Deutschlands während der Krisenzeit kennzeichnete:

Wie ging es im Hauptquartier zu? Der Reichsminister war einmal bei Tirpitz eingeladen: dieser (Chef des Reichsmarineamts) wohnte parterre in der gleichen Villa, von der sein Kollege Admiral von Rohl (Chef des Admiraltabs) den ersten Stock inne hatte. Tirpitz frug nebenbei (gegen die Dede seigend): „Saben Sie schon den Ignoranten da oben gesprochen?“ ... Und als der Gast andern Tags bei diesem „Ignoranten“ oben zu tun hatte, da wurde ihm dort gesagt (mit dem Blick auf den Fußboden): „Sie waren gestern bei dem Intriganten da unten!“ Und so ging es rundherum: Admirale gegen Kolonnen, auch gegen Generäle, und noch häufiger beide zusammen gegen „Bürokraten“ und „Politiker“ wie Reichsminister und Staatssekretäre ... und so fort.

Es war, als ob jede Villa eines Chefs sich hinter Drahtverbau verriegelt und Giftgas verstreute — gegen die anderen ... Eindruck und Erlebnis, mit Akkord als Folge.

### Die französischen Linksblockbemühungen

Paris, 27. März. (Eig. Draht.) Die an die Sozialisten erhaltene Aufforderung, sich an der Bildung eines Blocks der Linksparteien in der Kammer zu beteiligen, ist mit einem Brief an Berlot beantwortet worden, in dem die sozialistische Fraktion vor einer endgültigen Stellungnahme nähere Angaben über die Umstände und Bedingungen, unter denen diese gemeinsame Aktion der Linksparteien beabsichtigt ist, wünscht.

### Vermittlung im französischen Bergbaukonflikt

Paris, 27. März. (Eig. Draht.) Ministerpräsident Laval hat den Vertretern der Grubenarbeiter am Freitag nach einer Unterredung mit dem Präsidenten der nordfranzösischen Bergbauergesellschaft als Ergebnis seiner Einigungsbemühungen in dem Lohnkonflikt mitgeteilt, daß es ihm gelungen sei, die Grubenarbeiter dazu zu veranlassen, die Lohnforderungen erst zu einem späteren Termin vorzunehmen und die arbeitsfähigsten Arbeiter zum Reduzieren der Arbeiterbelegschaften zu bewegen. Die Arbeiterbelegschaften dankten dem Ministerpräsidenten für seine Bemühungen, erklärten aber zugleich, daß sie die Zugeständnisse für unzureichend halten.

### Gandhi droht mit Selbstmord

Times meldet aus Karachi: In einer Rede vor einer ungebundenen Versammlung kam Gandhi auf die Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern zu sprechen und sagte: Wenn Hindus und Mohammedaner fortfahren, Indien zu swakten, dann werde ich mich zurückziehen und freiwillig den Hungertod sterben.

### Nazipräsident im Danziger Volksstag

Der Danziger Volksstag wählte zum Nachfolger seines bisherigen sozialdemokratischen Präsidenten den Nationalsozialisten von Runk. Die Wahl erfolgte mit 34 von 42 abgegebenen Stimmen.

### Waffenlager bei Chemnitz ausgehoben

Die Völkische Zeitung meldet aus Chemnitz: Von der Chemnitzer Polizei wurde in einer im benachbarten Wald im sogenannten Verchental gelegenen Gefäßeform ein arabisches Waffen- und Munitionslager ausgehoben. Ein leichtes Maschinengewehr, vier Infanteriegewehre, behelfsmäßige Handgranaten, Sprengstoff, 21 Meter Zündschnur und Infanteriemunition wurden beschlagnahmt. Die Militärgewehre wurden, wie die Völkische Zeitung weiter meldet, zwischen dem Dachstuhl des Hauptgebäudes gelagert. Das Maschinengewehr unter dem Dach des Nebengebäudes. Alles andere fand man im Keller, sehr gut versteckt. Von der Polizei wurden vier in der Farm wohnende Personen verhaftet. Der Jubel, der Mitglied der kommunistischen Partei ist, sitzt zu, von dem Vorstandesmitglied des Lagers genutzt zu haben.

Zu der Generalversammlung der Volkshaus wurde der Bericht für das abgelaufene Jahr erstattet. Es zeigt eine günstige Weiterentwicklung der Bank. Die Regularien wurden erledigt und in den Aufsichtsrat die Herren Götting und Beyer wiedergewählt. Es kommt eine Dividende von 9 Prozent zur Verteilung.

# Aus aller Welt

### Zeppeleinahrt nach Budapest

In Friedriehshafen ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zu seiner ersten Weltflucht dieses Jahres aufgestiegen und nach anderthalbstündiger Fahrt wieder allort gelandet. Sonntag wird das Luftschiff unter Führung von Kapitän Lehmann nach Budapest fahren.

### Legner nimmt die Todesstrafe an

Der vom Schwurgericht Regensburg am 18. März zum Tode verurteilte Kaufmann Kurt Legner hat die unmittelbar nach der Urteilsverkündung eingelegte Revision jetzt zurückgezogen.

### Reichsgeheimrat

Berlin, 28. März. (Hundst.) Das Reichskabinett beschloß heute in seiner Plenarsitzung u. a. mit der Frage des Reichsgeheimrats. Die Diskussion ergab, daß die Mehrheit des Kabinetts für die Errichtung des Geheimrats in Berlin in Thüringen ist. Ein offizieller Beschluß wurde jedoch noch nicht gefaßt. U. a. großen Verbänden hat sich auch das Reichsbanner für Berlin entschieden.

### Jahreskongress in Berlin-Schöneberg

Der 5. Deutsche Zahnärztekongress wurde im Schöneberger Rathaus durch den Vorsitzenden des Ortsausschusses, Prof. Dr. H. Schröder, eröffnet.

### Spion Gantner entflohen

Wien, 27. März. Der 31 Jahre alte Eugen Gantner, der im vergangenen Jahre in Berlin unter dem dringenden Verdacht der Spionage aus dem Frankfurter Gefängnis entflohen war, ist, wie die Völkische Zeitung meldet, nachmittags aus dem Rudolf-Strich-Krankenhaus entflohen. Gantner war lehrerhaft aus einem Morde verurteilt worden, konnte aber dann seine Unschuld nachweisen. In der Unterjochstraße erkrankte er schwer an einem inneren Leiden, das im Krankenhaus kuriert werden sollte. In der Unfallklinik ist er jetzt entflohen.

### Das Kreuz der Ehrenlegion für Charlie Chaplin

Paris, 27. März. Charlie Chaplin wurde heute vom Generallektor des Quai d'Orsay empfangen, der ihm das Kreuz der Ehrenlegion überreichte.

### Dramatische Zuspitzung um § 218

#### Der Dörmert von Frau Dr. Kienle

In Stuttgarter Frauengefängnis, wo die wegen Verabens gegen § 218 verhaftete Frau Dr. Kienle untergebracht ist, kam es Freitag abend zu dramatischen Szenen.

#### Der Gerichtsarzt

Der auf Antrag der Verteidiger normittags die jetzt seit einer Woche hungernde Bertin unterucht und dem Untersuchungsrichter gegenüber erklärt hatte, es bestünde zur Zeit bei der Untersuchungsangehörigen keine Gefahr für ihr Leben, und man brauche vor den nächsten acht bis vierzehn Tagen nicht mit wesentlichen Erschöpfungszuständen zu rechnen, mußte auf dringenden Anruf der Gefängnisverwaltung gegen 5.30 Uhr nochmals herbeigerufen werden, da sich

#### Frau Kienle in einem Zustand größter Erschöpfung

befand. Nach der zweiten Untersuchung ordnete der Gerichtsarzt die sofortige Überführung in ein Krankenhaus an, der sich jedoch Frau Dr. Kienle aufs Entschiedenste widerrückte. Nach der Drohung des Gerichtsarztes, man werde sie nun mit Gewalt fortzuführen, erlitt Frau Kienle einen neuen Erschöpfungszustand. Sie verlangte dringend nach einem Notar, um ihr Testament zu machen. Dieser Bitte wurde nun auch sofort entsprochen. Im Beisein zweier Gefängnisbeamten als Zeugen diktierte Frau Kienle dann dem Notar

#### Ihre letzte Verfügung für den Fall ihres Todes

Die inzwischen herbeigerufenen Verteidiger verlangten die sofortige Herabsetzung des Untersuchungsrichters, der nach seinem Eintreffen ebenfalls die Forderung des Gerichtsarztes unterließ und den Gefängnisdirektor aufforderte, Frau Kienle gewaltsam nach dem Krankenhaus überführen zu lassen.

Da auch die Verteidiger Frau Kienles zum freiwilligen Verlassen des Gefängnisses nicht bewegen konnten, setzte man sich

schließlich mit dem Oberstaatsanwalt in Verbindung, der jedoch erklärte, heute abend keine Entführung mehr treffen zu können. Daraufhin beantragte die Verteidiger, man möge Frau Kienle heute Nacht nochmals in Gefängnis belassen und morgen aufgrund einer neuen Untersuchung eine neue Entscheidung treffen.

#### Der Oberstaatsanwalt ordnete nun eine ärztliche Untersuchung

an, bei der der Gerichtsarzt feststellte, daß Frau Dr. Kienle nicht mehr transportfähig sei. Samstag vormittag soll nun eine endgültige Entscheidung getroffen werden.

Von dem Verteidiger der Letzte Dr. Friedrich Wolf und Frau Dr. Jacobowitz-Kienle werden einige Mitteilungen über

#### Den Stand der Untersuchung

gegen die beiden Letzte veröffentlicht, denen wir folgendes entnehmen:

Nach der Bearbeitung, mit der die Strafkammer des Stuttgarter Landesgerichts die für beide Beschuldigten gestellten Haftentlassungsanträge abgelehnt hat, ist Frau Dr. Kienle in 19 Fällen verurteilt, gegen § 218 sich vergangen zu haben. Das ursprüngliche Gutachten des Gerichtsarztes hatte von 315 Fällen, das Communiqué des Staatsanwaltes von 150 Fällen gesprochen. Bei diesen 19 Fällen betreibt Dr. Friedrich Wolf auf das entschiedenste, beteiligt zu sein. Bei den übrigen 12 Fällen gibt er keine Beteiligung an, macht jedoch geltend, daß es sich in allen zwölf Fällen um rein medizinische Indikation gehandelt habe.

In der Ablehnungsbegründung der Strafkammer wird zusammengefaßt, die die beiden Angeklagten genommen haben, nur mäßige

waren. Weiter wird in der Begründung gesagt, daß bei Frau Dr. Kienle Verdunkelungsgefahr nicht mehr vorliege. Dagegen sei Flußverdacht gegeben. Dieser Flußverdacht wird, wie es in der Begründung wirklich steht, verstärkt durch die Tatsache, daß hinter den Angeklagten eine große für Abschaffung bzw. Widerrung des § 218 gestellte

#### Volksbewegung

steht, von der ihnen zweifellos genügend Mittel zu einer Flucht zur Verfügung gestellt würden. Aus diesen Gründen lehnte die Strafkammer das Haftentlassungsantrag ab.

In der Öffentlichkeit wird da und dort von einem Fall mit tödlichem Ausgang gesprochen. Dieser Fall ist in der Klinik der Frau Dr. Kienle passiert. Es habe sich um eine jüngere Patientin gehandelt, die schwer erkrankt war und die nach ihren eigenen Angaben vorher mehrere Einprikungen gemacht habe. Die Patientin sei mit einer Bauchfellentzündung an Frau Dr. Kienle gekommen. Diese habe bei der Schwere der Fälle einen zweiten Arzt zugezogen, mit dem gemeinsam die notwendige Operation vorgenommen worden sei. Es sei auf Leben und Tod gegangen. Dieser Fall mit tödlichem Ausgang ist aber in die Voruntersuchung nicht entfallen.

#### Der Hunerstreik

Joll einen Protest dagegen bedeuten, daß die Verteidiger wieder dabei lagern auf beamtete Stellen hin — andauernd anhaltend Auslassungen über den Charakter und den Lebenswandel der Inhaftierten gemacht werden, auch sonst seien ihr Zulagen nicht gehalten worden.

### Frauen werden zu Hyänen

Berlin, 28. März. (Hundst.) In einer Rundgebung des St. d. h. l. m. Frauenbundes, die am Freitag abend in Berlin im Kreiservereinshaus veranstaltet wurde, kam es zu heftigen Diskussionen. Die Veranstaltung war lang eröffnet, als die zahlreich anwesenden kommunistischen Frauen ein Hoch auf die Internationale ausbrachten. Im gleichen Augenblick gingen mehrere Frauen mit Stühlen auf die Bühne. Auch gegen den Ordnungsdienst des St. d. h. l. m. Frauenbundes gingen mehrere Frauen mit geschwundenen Stühlen und Häften zur Wehr. Nur durch das schnelle Erscheinen der Polizei konnte ein Blutvergießen verhindert werden. Immerhin ließen sich die kommunistischen Frauen auch nach Erscheinen der Polizei nicht bewegen, das Lokal freiwillig zu verlassen. Die Polizei sah sich bei einer ganzen Anzahl Frauen veranlaßt, sie auf den Schultern oder auf andere Art an die Luft zu befördern.

## RUNDFUNK

- 29. März, Sonntag: 7 Uhr: Hofkonzert. 8.15 Uhr: Morgenprogramm. 10.30 Uhr: Arienslands. 11.15 Uhr: Evangelische Morgenfeier. 13 Uhr: Kleine Revue der Zeit. 13.15 Uhr: Neue Postenmusik. 14 Uhr: Deutsche Volkstheater. 15 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Konzert. 17.15 Uhr: Ludwig Dieckhoff als eigener Schriftsteller. 17.45 Uhr: Die weiße Dame. 18.55 Uhr: Sprechtheater. 19.05 Uhr: Höhe Meise in H-Moll. 20.30 Uhr: Musikalische Gottesdienste. 21.15 Uhr: Nordische Musik. 22.30 Uhr: Sprechtheater. 22.50 Uhr: Sprechtheater.
- 30. März, Montag: 6.15 Uhr: Morgenprogramm. 10. 12.20 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16.15 Uhr: Sprechtheater. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Vortrag: Ueber den Stand der optischen Photographie. 18.45 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.45 Uhr: Erlebte Geschichten. 21.15 Uhr: Wit. der Sprechtheater. 22.50 Uhr: Sprechtheater.
- 31. März, Dienstag: 6.15 Uhr: Morgenprogramm. 10. 12.20 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Vortrag: Was haben wir zu feiern? 16 Uhr: Sprechtheater. 16.30 Uhr: Der Hühnerberg. 17.30 Uhr: Die Lachmusik. 18.15 Uhr: Von Verweilen aller Zeit und von Verweilen in den Verweilen. 19.15 Uhr: Zum Gedächtnis des alten Reichstagsmarschall. 19.45 Uhr: Wandlungszeit. 20.15 Uhr: Vortrag: Umfassende Führung. 20.45 Uhr: Die Wäntelbühne. 21.45 Uhr: Sprechtheater. 23 Uhr: Unterhaltungskonzert.
- 1. April, Mittwoch: 6.15 Uhr: Morgenprogramm. 10. 12.20 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Sprechtheater. 18.45 Uhr: Vortrag: Die deutsche Arbeiterbewegung. 19.45 Uhr: Hofkonzert. 20.45 Uhr: Sprechtheater. 21.15 Uhr: Sprechtheater. 22.50 Uhr: Sprechtheater.
- 2. April, Donnerstag: 6.15 Uhr: Morgenprogramm. 10. 12.20 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Vortrag: Einmal wieder in Geschichte, Sage und Kunst. 18.45 Uhr: Dr. Götting. 19.45 Uhr: Das große Sprechtheater. 20.45 Uhr: Sprechtheater. 21.45 Uhr: Sprechtheater. 22.50 Uhr: Sprechtheater.
- 3. April, Freitag: 6.15 Uhr: Morgenprogramm. 10. 12.20 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Vortrag: Einmal wieder in Geschichte, Sage und Kunst. 18.45 Uhr: Dr. Götting. 19.45 Uhr: Das große Sprechtheater. 20.45 Uhr: Sprechtheater. 21.45 Uhr: Sprechtheater. 22.50 Uhr: Sprechtheater.
- 4. April, Samstag: 6.15 Uhr: Morgenprogramm. 10. 12.20 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Vortrag: Einmal wieder in Geschichte, Sage und Kunst. 18.45 Uhr: Dr. Götting. 19.45 Uhr: Das große Sprechtheater. 20.45 Uhr: Sprechtheater. 21.45 Uhr: Sprechtheater. 22.50 Uhr: Sprechtheater.

### Badisches Landes-theater Karlsruhe

Spezialplan vom 28. März bis 6. April 1931.

Im Sandbühnen-Theater, 28. März, 8 Uhr: Die drei Missethäter. 1. Hälfte. Zum ersten Mal: Das Reich Gottes in Böhmen. Tragedie von Franz Werfel. 19.30-22.45 (3.50). — Sonntag, 29. März, 8 Uhr: Die drei Missethäter. 2. Hälfte. 19.30-22.45 (3.50). — Montag, 30. März, 8 Uhr: Die drei Missethäter. 19.30-22.45 (3.50). — Dienstag, 31. März, 8 Uhr: Die drei Missethäter. 19.30-22.45 (3.50). — Mittwoch, 1. April, 8 Uhr: Die drei Missethäter. 19.30-22.45 (3.50). — Donnerstag, 2. April, 8 Uhr: Die drei Missethäter. 19.30-22.45 (3.50). — Freitag, 3. April, 8 Uhr: Die drei Missethäter. 19.30-22.45 (3.50). — Samstag, 4. April, 8 Uhr: Die drei Missethäter. 19.30-22.45 (3.50). — Sonntag, 5. April, 8 Uhr: Die drei Missethäter. 19.30-22.45 (3.50). — Montag, 6. April, 8 Uhr: Die drei Missethäter. 19.30-22.45 (3.50).

Im Sächsischen Konservatorium: Sonntag, 29. März, 8 Uhr: Die drei Missethäter. — Sonntag, 5. April, 8 Uhr: Die drei Missethäter. Operetten-Schau von Bertolt Brecht und Kurt Hiller. 19.30-22.45 (3.50). — Montag, 6. April, 8 Uhr: Die drei Missethäter. Operetten-Schau von Bertolt Brecht und Kurt Hiller. 19.30-22.45 (3.50).

Badisches Landes-theater. In Franz Werfels Tragedie eines Führers „Das Reich Gottes in Böhmen“, dessen Erstaufführung am Samstag, 28. März, stattfindet, wirkt das gesamte Personal des Sächsischen Konservatoriums mit. Die Damen Bertram, Frauendorfer, Hoff und Schreiner u. a. mit. Außerdem beantragen die Volks- und Massenvereine die Mitwirkung des gesamten Chors und einer umfangreichen Statistiker. Die Bühnenbilder wurden von Torsten Secht und die kostümliche Ausstattung von Margarete Schellenberg erstellt. — Regie: Felix Baumhau.

### Auskünfte

H. Vinkenheim. Wir haben Ihre Anfrage dem Arbeitersekretariat übergeben.

Hörm. Es kann der Betrag, der über 30 M. an der Rente hinausgeht, bei der Arbeitslosenunterstützung in Anrechnung gebracht werden.

Chrestenauer: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Gottfr. Rehnert. Baden, Volksverein, Aus aller Welt, Regie Nachrichten: E. Gräbe, Landtag, Gemeindefürsorge, Nachrichten, Partei, Klein-darsteller, Aus Mittelhessen, Zurlach, Gesundheitswesen, Anzeigen. Die Welt der Frau: Hermann Winter. Groß-Berlin: Gemeindefürsorge, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Wandern, Auskünfte: Sozialistische Verantwortlich für den Anzeigen: Gustav Rügner. Sämtliche Wohnstätten in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagsdruckerei „Volksfreund und G.m.b.H. Karlsruhe“

**Jakob Finkelstein G. m. b. H. Kohlen, Koks, Brikett, Holz** Kaiserstr. 231 (Ecke Hirschstr.)  
Fernsprecher Nr. 6275









# Aus dem Gerichtssaal

## Internationale Hochstaplerin Schwindelweien mit holländischen Wertpapieren

Im Karlsruhe, 26. März. Als internationale Hochstaplerin kennzeichnete heute der Anklagevertreter die 30 Jahre alte vorbestrafte Krankenschwester Berta Kirchner aus Mannheim, zuletzt wohnhaft in Paris und Durlach, die sich in letztjähriger Sitzung vor dem erweiterten Schöffengericht vor dem Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Dr. Müller wegen Betrugs und wiederholten Rückfall, Untreue und Unterschlagung, Betrugsversuchs und versuchten Vergebens gegen das Opiumgesetz zu verantworten hatte. Wegen Beihilfe mitangeklagt war der 46 Jahre alte verheiratete Kaufmann Egon Schmittederz aus Durlach.

Die Angeklagte, die als Hochstaplerin ausleben ist, blüht auf ein bewegtes Vorleben zurück. Sie wurde in Mannheim geboren und wurde nach ihrer Schulzeit in Berlin bis 1919 in einer Erziehungsanstalt untergebracht. Sie war dann als Empfangsdame bei einem Professor tätig und ging 1920 nach Amerika. Dort war sie mehrere Jahre verheiratet und wurde dann geschieden. In Amerika wurde sie als Krankenschwester ausgebildet und war bis 1925 als Schiffschwester tätig. Sie kam wieder nach Deutschland und war in Berlin in der Krankenschwester tätig. Sie heiratete — ihr Vater war Deutscher — die tschechische Staatsangehörige Frau zwei Jahre lang, die sich von sich reden gemacht durch raffinierte Betrügereien, bei der die Ehegattenanwärter der Aitor-Millionenerbschaft die Leidtragenden waren. Wegen dieser Verfehlungen wurde sie 1929 zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die Frage des Vorsitzenden, wozu sie die Zeit hindurch gelebt habe, antwortete sie: „Ich hatte einen Freund“. Dieser Freund war ein Mannheimer Industrieller, der sie und die Eheleute Schmittederz öfters in Durlach besuchte. Gestern hatte sie in der Erbchaftsanwaltschaft, wegen der der Strafprozess in Berlin anhängig war, kennen gelernt.

Nach der Anklage hat sich die Angeklagte im Herbst vorigen Jahres in raffinierter Weise in den Besitz von holländischen Wertpapieren gesetzt und ihren Hintermännern in Berlin vorgespielt, sie habe einen reichen Wälsler an der Hand, der 150 000 M für die Wertpapiere zahlen werde. Sie werde den Verkauf vermitteln. Die beiden Herren kamen von Berlin hierher, um das weitere zu veranlassen. Die Angeklagte gibt an, die Berliner Herren hätten durch ein Telefongespräch Kenntnis davon erlangt, daß sie mit Pariser Kaufmannshändlern in Verbindung stand und ihr mit Anleihe gedroht, sie hätten ihr Schmuckstücke im Werte von 60 000 M abzugeben. Sie habe die Wertpapiere an sich gebracht, um eine Handhabe gegen sie zu haben. Sie gibt selbst zu, dabei raffiniert vorgegangen zu sein. Um den Verkauf der Papiere zu vermitteln, ist sie mit ihnen zu einer hiesigen Bank gefahren und kündigte ihnen an, der reiche Wälsler werde kommen; das Geld werde dann in der Bank ausbezahlt. Als sie ankam, erschien Schmittederz. Die Angeklagte erklärte nun den Berliner Herren, Schmittederz sei derjenige, der die 150 000 M für die Papiere zahle. Sie ließ sich die Papiere geben und ging mit Schmittederz in die Bank, wo sie die Papiere auf ihren Namen hinterlegte. Sie ist weiter angeklagt, die Leute über den Wert der Papiere getäuscht zu haben. Am 12. September einigte sie sich mit den Berliner Herren dahin, daß sie die Papiere zu treuen Händen behalten sollte, was sie nach der Untreue und Unterschlagung schuldig gemacht zu haben. In Lateinisch damit soll sie einen Betrugsversuch begangen haben. Es wird der Angeklagten weiter zur Last gelegt, mit zwei internationalen Opiumhändlern, zwei Griechen aus Paris, in Durlach wegen Lieferungen von Opium auf dem Seilwege verhandelt zu haben. Nach Auskünften der Pariser Volksbehörde seien diese beiden Griechen als die größten Opiumhändler in ganz Paris und genossen einen höchsten Reum. Die Angeklagte, eine skandale, nicht unempfindliche Erscheinung, verfügt über ein äußerst gewandtes Auftreten. Sie verstand es, auf großem Fuße zu leben. Unter anderem kaufte sie sich einen Aufwagen für 15 000 M, der auch beschlagnahmt wurde. Bezüglich des ersten Anklagepunktes gibt sie den Sachverhalt im wesentlichen an.

Staatsanwalt Heim hält die Angeklagte in allen Anklagepunkten für überführt und beantragte gegen sie — unter Aufzählung mildernder Umstände, da sie vermindert zurechnungsfähige Hochstaplerin sei — wegen Betrugs und Betrugsversuchs im wiederholten Rückfall, Untreue und Unterschlagung, sowie Vergebens gegen das Opiumgesetz eine Gesamtstrafe von mindestens 1 Jahr 6 Monaten. Gegen Schmittederz lautete der Strafantrag wegen Beihilfe zur erschweren Untreue auf eine entsprechende Freiheits- oder Geldstrafe. — Die Verteidigung (Rechtsanwälte Gutmann und Krämer) trat für Freisprechung ein.

Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte Kirchner wegen Betrugs im wiederholten Rückfall, sowie versuchten Vergebens gegen § 10 Ziffer 1 des Opiumgesetzes zu 5 Monaten Gefängnis. Diese Strafe gilt durch die Unteruchungshaft als verbüßt. In den übrigen Anklagepunkten erfolgt Freisprechung. Der Haftbefehl wurde aufgehoben. Der Mitangeklagte Schmittederz

wurde von der erhobenen Anklage freigesprochen. Die Angeklagten unterwarfen sich dem Urteil.

## Versicherungsschwindelweien

Im Karlsruhe, 26. März. Wegen Betrugs in mehreren Fällen sowie Urkundenfälschung stand der sechsmal vorbestrafte Provisionreisende Richard W. E. aus Bensheim (Frankreich) vor dem Schöffengericht. Der Angeklagte nimmt es mit der Wahrheit nicht allzu genau. So will er das Genußmahl besucht haben, verweigert aber auf Betragen des Vorsitzenden, was „Benster“ auf Lateinisch heißt, „Agentur“ zu nennen; unzutreffend ist auch seine Behauptung, drei Semster die Technische Hochschule Stuttgart besucht zu haben. Richtig dagegen ist die Feststellung, daß er in der Erziehungsanstalt des Scheinhandwerkers erlernt hat. Der Angeklagte hat in der Zeit vom 10. bis 13. Juli vorigen Jahres insgesamt 13 Verleihen in Unterrombisch, Rommisch, Griechisch und Italienisch, die er erhalten konnte, wenn sie sich bei ihm versichern ließen. Auf diese Weise schloß er Versicherungen ab und ließ sich in jedem Falle 2 M ausbezahlen. Vom 28. Juli bis 30. August veranlaßte er in einem Ort in der Nähe von Worms drei Personen durch die unwahre Angabe, es handle sich um eine Krankenversicherung, zum Eintritt in eine Unfallversicherung; er bestimmte die Leute, ihm jeweils 2 M zu bezahlen. Die Versicherung erwies sich als wertlos. In mehreren Fällen beging er Falschversicherungen. Vom 2. bis 4. August tauchte er in Kattai, Bulgarien, Sandweier und Anleihen bei Zeitschriftenagenturen auf, wo er unter falschen Vorwänden sich vereinbarte Beträge von über 200 M ausbezahlt ließ. Das gleiche Manöver verfuhr er bei einer Agenturinbaberin in Diefelsfeld in der Pfalz, die jedoch nicht auf den Schwindel hereinfiel. Mitte September veranlaßte er eine Reihe Personen in Heiligenberg ebenfalls unter schwindelhaften Angaben, mit ihm Versicherungen abzuschließen. Auf dem Schwindelkonto des Angeklagten steht weiter ein Provisionsbetrag in Höhe von 86 M. Im November vorigen Jahres stellte er sich in Lauda einem Schwelger als Kontrollleur der nicht existierenden Handels- und Gewerbetreibendenliste in Nürnberg vor, dem er gegen Stellung einer Kaution eine Kaffierstelle anbot. Die betrügerische Absicht konnte in diesem Falle jedoch vereitelt werden. Am 14. November veranlaßte er in Alsbach einen Werksmeister und eine Witwe zur Zahlung einer Kaution von 82,80 M für eine Kaffierstelle bei der nur in seiner Phantasie bestehenden Gewerbetreibendenliste. Der Angeklagte bekennt sich im Sinne der Anklage schuldig. Staatsanwalt Wera stellt fest, daß der Angeklagte vom Juli bis November vorigen Jahres fast ausschließlich von Betrug lebte und beantragte mit Rücksicht auf seine Vorstrafen eine empfindliche Freiheitsstrafe. — Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten im Sinne der Anklage zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr vier Monaten unter Anrechnung von vier Monaten Unteruchungshaft. In einzelnen Fällen erfolgte Freisprechung. Das Urteil ist rechtskräftig.

## Gipfel der Gemeinheit und Schamlosigkeit

In Konstanz. Vor noch nicht zwei Wochen hatte sich die Ehefrau Karoline Reuter mit zwei anderen Angeklagten wegen der betrügerischen Ausfällung einer Witwe zu verantworten, der sie alles, aber auch alles abnahm bis auf die Kleidungsstücke, die sie auf dem Körper trug. Es handelte sich damals um 3190 M. Die Strafe der Reuter lautete auf 2 Jahre 8 Monate Gefängnis und 8 Jahre Ehrverlust. — Nun hatte sich die Reuter wieder zu verantworten wegen der betrügerischen Ausfällung unter Erfindung Dürbender Röhren eines Konstanser Möbelwagners H. und dessen Ehefrau: dem Ehemann schwindelte sie 6585 M, der Ehefrau 7980 M ab. Die Ehefrau wollte durch Geldausleihen Geschäfte machen und kam so an die Reuter, deren Raffinesse aber größer waren als die Geschäftlichkeit der Geldverleiherin. Somit ziehen die Röhrenfabrikanten ihren Opfern den Hals zu, hier sind es umgekehrt. Die Reuter verbandete eine wertvolle Rentenrente ihres Mannes; künftige dann ein Schmuggelgeschäft mit Zuziehen vor, das die Geldgeberin finanziert sollte und auch tat, die Schmuggler wurden verhaftet, mußten wieder ausgelöst werden usw. Es ging ganz komisch zu & la Kinabdo Kinabini, aber alles war Schwindel; Tatfache nur nur, daß die Geldgeberin dazu Geld herab so lange sie konnte. Nun machte sie sich an den Ehemann. Ihr ansehnlicher halbmillionenreicher Liebhaber hatte auch geschmuggelt und mußte ausgelöst werden mit dem Geld des Ehemannes. Und er gab ihr Geld, pumpte sogar, als sein Geld alle war, noch ein paar tausend Mark, nur daß die Reuter ihren „Emil“ auslösen konnte. Alles war natürlich Schwindel und das Ehepaar merkte es erst, als es gar nichts mehr hatte. Die Gesamtstrafe der Reuter nach dieser zweiten Verhandlung lautete auf 3 Jahre 3 Monate Gefängnis, Ehrverlust bleibt bestehen. Damit aber hat die Verhandlungsserie gegen die Schwindlerin noch nicht ihr Ende erreicht. Es folgen weitere Verhandlungen und eine dicke Endschade.

## Partei-Nachrichten

Anielingen. Die Parteiverammlung findet nicht morgen, Sonntag, sondern heute, Samstag, abend 8 Uhr statt.

1. Mai als Feiertag abgelehnt. Mit der Betriebsratereuewahl der S. G. Farbenindustrie war gleichzeitig eine Abstimmung über Feiern oder Arbeiten am 1. Mai verbunden. Sie ergab 56,5 Prozent für Feiern. Da jedoch eine Zweidrittelmajorität für Feiern notwendig ist, ist der 1. Mai als Feiertag abgelehnt.

## Aus der Stadt Durlach

Jungsozialisten. Heute 20 Uhr im Heim Arbeitsgemeinschaft. Leiterin Genossin Stark-Karlsruhe. Gäste willkommen.

Arbeiterwohlfahrt. Ueber die Osterfeiertage, am 4., 5. und 6. April veranstaltet die Arbeiterwohlfahrt im Bezirksamt der Besinnung eine Ausstellung von Hand- und Näharbeiten. Verbunden ist damit eine Warenhaus des Konsumvereins Durlach. Die Ausstellung zeigt die verschiedensten Arbeiten, die im Winterhalbjahr angefertigt wurden. Gleichzeitig wird eine Verlosung von Hand- und Näharbeiten vorgenommen. Lose zum Wert von 50 Pf. das Stück sind bei den bekannten Genossinnen und Genossen der Arbeiterwohlfahrt im Vorverkauf losbar wie auch an den Ausstellungstagen erhältlich. Der Erlös dient mildtätigen und vielseitigen Zwecken, wie sie seit Jahren von der Arbeiterwohlfahrt betrieben werden. Es darf also ein starker Besuch der Ausstellung, wie auch eine rege Abnahme der Lose von Seiten der Durlacher Arbeiterwohlfahrt erwartet werden. Siehe auch Inserat nächster Woche.

## Proletarisches Kabinett „Der rote Faden“

Wie bereits bekannt, findet heute abend pünktlich 8 Uhr die Erstaufführung statt. Besonders sei noch bemerkt, daß der verbundene Leidfilm „Ins dritte Reich“ für Süddeutschland zum ersten Male zur Aufführung gelangt. Aus dem reichhaltigen Programm können wir verraten, daß man u. a. einer Tonfilmprobe im Ufa-Theater beiwohnen kann. Den wichtigsten Teil hat die bekannte Jazzkapelle „Klubner“ übernommen. Ferner gelangen verschiedene Filme zur Vorführung. Eine Radioübertragung ist geplant. Sichern Sie sich rechtzeitig eine Karte!

## Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Arbeiterwohlfahrt. Am Montag, 30. März, abends 8 Uhr, findet in der Geschäftsstelle, Karl-Friedrich-Str. 22, eine wichtige Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder wird erwartet.

S. U. J. Groß-Karlsruhe. Wir beteiligen uns an der Schulentlassungsfeier des Sozialistischen Dozenten. Um 8 Uhr treffen wir uns am Rühlens Kreuz, Alles in Blau.

Osterwanderung. Ziel: Pfalz. Unkosten circa 4—5 M. Werbeausflug. Am Donnerstag, den 2. April, Sitzung, Hütte der Durlacher Gruppe.

Heute abend geben wir zum „Roten Faden“. Treffpunkt 7 Uhr Durlacher Tor.

Bezirk Mittel- und Südweststadt. Die Genossinnen und Genossen werden zu einer am Mittwoch, den 1. April, abends 8 Uhr, im „Gambrius“ stattfindenden Bezirksversammlung mit Vorzug der Genossin Stark und Genosse Regierungsrat Herz, freundlichst eingeladen. Anschließend Wahl des 1. Bezirksführers.

Reisefreies Erscheinen wird gewünscht.

## Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungslisten. 26. März: Robia Bauer, 50 Jahre alt, Ehefrau von August Bauer, Wagnermeister, Beerdigung am 28. März, 16 Uhr. Alfred Müller, 13 Jahre alt, ledig, Schloffer, Feuerbestattung am 30. März, 13 Uhr. Luise Kayser, 72 Jahre alt, Witwe, geb. Wülker, Beerdigung am 28. März, 13.30 Uhr. 27. März: Alfred Kurli, 46 Jahre alt, Ehemann, Behr-arbeiter (Wöhlbach), Adolf Stommer, 73 J. alt, Ehemann, Post-Führer, Beerdigung am 30. März, 14 Uhr. August Schäfers, 61 Jahre alt, Ehemann, Eisenbahnretter a. D., Beerdigung am 31. März, 13.30 Uhr.



IM! **Tiefenreinigung Glanz, Leuchter, Frisch**  
**zweibündel IM! im Nu in ein Klüß!**

Selbst hoffnungslos verschmierte und verschmutzte Sachen weckt IM! zu neuem Leben, zu neuer Schönheit. Das ist ein Strahlen, ein Gleißeln, ein Funkeln — überall, wo IM! am Werk ist! Das erfüllt die Hausfrau mit Stolz und Freude! Und wie leicht wird das Aufwaschen, das Spülen, das Reinigen mit dieser modernsten und vielseitigsten Arbeitshilfe.

Versuchen Sie es nur! IM! arbeitet so sicher, so zuverlässig, so gründlich, wie man es bisher von keinem Reinigungsmittel kannte.

1 Eßlöffel IM! auf 10 Liter heißes Wasser wirkt Wunder — spart Zeit und Mühe — und kostet nur gut 1 Pfennig! Darum ist IM! so beliebt! Was immer es zu reinigen und zu säubern gibt — greifen Sie immer zu IM!

IM! Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.



Lichtspielhäuser

Neidens-Vorstellungen Waldstraße 30.

Morgen ist letzter Spieltag des Konfirmations-Festspiels: „Geld auf der Straße“...

Badische Lichtspiele.

Gitarren-Berger stellt heute zweifelslos zu unseren bedeutendsten deutschen Schauspielern...

Veranstaltungen

Freizeitgestaltung in der Stadtkirche. Der Verein für evang. Kirchenmusik veranstaltet am Karfreitag...

bis zum letzten Tage fallen. Heute sind jedoch noch Plätze in allen Preislogen bei Kleefeld am Marktplatz...

Rikus Wilhelm Hagenbed-Hamburg und Josef Holzmüller-Bonn weist darauf hin, daß sein Gastspiel...

Worms. Worum Sonntag heißt sich der Festmahl-Worms dem RFB, auf dessen Platz zum Lichtspiel...

Die Polizei berichtet:

Was ein Hühner werden will...

Verzogene Nacht nahm ein Polizeibeamter vor einem Lebensmittelgeschäft Ecke Kaiser- und Merkurstraße...

Immer wieder Fahrraddiebstahl

Am Freitag wurden der Polizei vier Fahrraddiebstähle gemeldet. Ein anderes Fahrrad wurde herrenlos aufgefunden.

Berkehrsunfall

Durch die Schuld eines Autoführers aus Weinheim, der beim Einbiegen in die Kaiserstraße die Ecke schnitt...

Unfallverletzte

In einer hiesigen Schnellwagenfabrik wollte ein 38 Jahre alter verheirateter Schleifer den Zurechtweisen einer Transmissions...

Kaminbrand

Am Freitag abend wurden Feuerwehr und Polizei zu einem Kaminbrand in der Dorfstraße gerufen.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Das über dem europäischen Festland liegende Hochdruckgebiet verlagert sich...

Wasserstand des Rheins

Basel 157, Waldshut 333, Schaffhausen 216, Rehl 362, Maxau 565, Mannheim 506 Zim.

Veranstaltungen

Badisches Landestheater: Das Reich Gottes in Böhmen. 19.30 Uhr. Goldschmied-Theater: Le Cid de Paris. 20 Uhr.

Vereinsanzeiger

Karlsruhe. Religiöse Sozialisten. Sonntag vormittag 10 Uhr in der Kleinen Kirche Konfirmation...

KARISRUHE FRIEDR. BLOS für den gedeckten Tisch. Porzellane, schöne preiswerte Service, reichgeschliffenes Kristall...

EMPFEHLENSWERTE SPEZIAL-FIRMEN

Dampfwaschanstalt Karl Pfützner. Karlsruhe-Röppurr, Lützowstraße 14. Telefon 6723. liefert Wäsche jeder Art...

An unsere Leserinnen und Leser! Beachtet die Anzeigen im Volksfreund und tätigt darnach Eure Einkäufe

KÜHLSCHRÄNKE KÜHLANLAGEN. ausgerüstet mit ROT-SILBER-KUHLAUTOMAT AS

SIEMENS. Die kleine Empfängerin mit der RIESENKALA. Große Lautstärke und Klangfülle. Einfache Bedienung durch die bewährte Riesenskala.

Arbeiter, Angestellte u. Beamte! Die eigenen Betriebe der Genossenschaften und der von diesen gebildeten Großverkaufs-gesellschaft deutscher Konsumvereine...

BROWN, BOVERI & Cie. A.G. MANNHEIM. Abt. Kälte-Maschinen. Praktisch unbegrenzte Lebensdauer kein Nachfüllen von Öl u. Kältemedium...

Fridolin Morlock. Werkstatt feiner Maß-Schneiderei für Damen und Herren. Spezialität: Sportbekleidung. Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 86, III. Fernsprecher Nr 5400

KARTELLFREI (zu reduzierten Preisen) KOHLEN / KOKS / BRIKETS. liefert zu billigsten Preisen MENZINGER-FENDEL. Transportgesellschaft m.B.H. KOHLEN-ABTEILUNG K'he-Rheinhafen / Telefon Nr. 5883, 4667 u. 4668

AUGUST SCHAIER. Karlsruhe / Gegründet 1875. Fabrik: Roonstraße 24. Lagerplatz: Klapprechtstr. 9. Fernsprecher 435. Fenster-, Türen- und Möbelfabrik / Glaserei / Schaufenster-Anlagen / Laden-Einrichtungen



# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

28. März:  
1592 \*Papa Gregor V. Amos Comenius. — 1749 \*Astronom Pierre Simon Laplace. — 1865 \*R. Korn, Redakteur der Arbeiter-Jugend. — 1896 Leo Frankl, Komm.-Mitglied. — 1901 Wilhelm II. erteilt von der „Unbotmäßigkeit der Berliner“. — 1921 Politische Streiks. — 1922 Antrag auf Missbrauch in Berlin.

29. März:  
1824 \*Naturforscher Louis Büchner. — 1826 \*Wilhelm Liebknecht. — 1850 \*Amerikanischer Schriftsteller E. Bellamy. — 1883 Deutscher Sozialisten-Kongress in Rostock. — 1920 Friedenssturm durch Rußlands an alle Nationen der Erde. — 1921 Reichswehr stimmt Wehrverträge. — 1925 Erste direkte Reichspräsidentenwahl.

## Förderung des Wohnungsbaues im Jahre 1931

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930 und die entsprechenden Ausführungsvorschriften des Reiches und des Landes sind bekanntlich in der öffentlichen Förderung des Wohnungsbaues für das Jahr 1931 außerordentlich einschneidende Maßnahmen getroffen worden. Der Wohnungsbauteil der Gebäudesteuer wurde auf die Hälfte getürzt und steht nunmehr ausschließlich dem Lande zu, so daß der Stadt Mittel zur Förderung des Wohnungsbaues künftig nur noch mittelbar zur Verfügung stehen. Die Unterstützung ist im übrigen in Zukunft auf Kleinwohnungen beschränkt. Aus dem Landeshaushalt hat die Stadt 1931 einen verminderten Zuschuß von etwa 300 000 M zu erwarten, jedoch Landesdarlehen, über deren Höhe noch nichts näheres bekannt ist. Die Stadt rechnet namentlich dann, wenn das Land auch noch Wohnungsbaudarlehen aufnimmt, mit Landesdarlehen bis zu 1,3 Millionen Mark. Diese beiden Mittel müssen möglichst gestreckt werden, um wenigstens so viel Wohnungen zu bauen, als dem laufenden Mindestbedarf durch die Zunahme der Haushaltungen entspricht. In einzelnen soll die städtische Förderung wie in den Vorjahren durch Zinsbeihilfen und bei dem größten Teil der Wohnungen auch noch durch Bauhypotheken erfolgen. Falls Landesmittel in der angegebenen Höhe tatsächlich überwiesen werden, ist es voraussichtlich möglich, im Laufe des ganzen Jahres verteilte Zinsbeihilfen für 550 Kleinwohnungen zu gewähren, von denen etwa 400 Wohnungen außerdem durch Hingabe von Bauhypotheken mit einem Durchschnittsbetrag von 3000 M für jede Wohnung gefördert werden können. Um dies vorzubereiten, soll demnach für einen Teil der Wohnungen die städtische Unterstützung zugelangt werden, jedoch vorbehaltlich der Bürgerausschuhgenehmigung und vorbehaltlich der Ueberweisung der Landesdarlehen.

## Die Wirkung der letzten Biersteuererhöhung auf den Bierkonsum

Von verschiedenen Seiten hört man die Auffassung, daß zur Deckung des Defizitbetrages im städtischen Voranschlag eine Erhöhung der Biersteuer erfolgen soll, um eine Verdoppelung der Bürgersteuer zu verhindern. Nun sagt ein altes Sprichwort, daß man die Kuh, die man melken will, nicht totschlagen darf. Dieses Wort dürfte sicherlich auch bei der Biersteuerfrage Anwendung finden. Eine Biersteuer hat nur dann einen Sinn, wenn sie wirklich auch die Steuerbeträge abwirft, die man erhofft. Dies trifft aber in dem Augenblick nicht mehr zu, wo infolge der Steuererhöhung der Bierpreis zu hoch wird und deshalb ein Rückgang im Bierkonsum eintritt. Dieser Stand scheint aber jetzt erreicht zu sein, denn wie aus einer Denkschrift des Deutschen Brauerbundes hervorgeht, hat der Bierkonsum seit der Erhöhung der Biersteuer ganz allgemein nachgelassen. Der Bierkonsum ist in den Orten am höchsten, die inmitten oder in der Nähe eines Weingebietes liegen. So wird in solchen Bezirken der Abgabegrund bis zu 40 Prozent und darüber bezeichnet. Auch in Karlsruhe ist infolge der Steuererhöhung, sowie der drohenden Wirtschaftslage und der Konkurrenz durch die billigen Weine ein bedeutender Minderverbrauch an Bier eingetreten, während der Verbrauch von billigeren Weinen zugenommen hat. Daraus folgt, daß eine Erhöhung der Biersteuer nicht den erwarteten Ertrag bringen dürfte und man daher in der Frage der Biersteuer vorsichtig sein muß.

## Der sozialistischer Oberstudienrat

Herr Oberstudienrat Jürgensen an der Gewerbeschule und zugleich Syndikus der Karlsruher Wähler- und Installateurinnung ist kein guter Freund der Sozialdemokratie. Dafür hat er schon oft Proben erbracht, insbesondere in dem Drama der Wählerinnung. Seinen Fanatismus gegen die Sozialdemokratie hat Herr Jürgensen aber erst dieser Tage wieder erneut bekundet. Als nämlich am letzten Sonntag die der Gesellenprüfung sich unterzogenen anwesenden Gesellen auf der Handwerkskammer ihren Gesellenbrief ausgereicht erhielten, drückte Herr Jürgensen jedem einzelnen eine Broschüre in die Hand mit dem Titel: „Internationales Arbeiterlebensbuch“. Es handelt sich hier um ein elendes Heftchen gegen die Sozialdemokratie. Kein ernst zu nehmender Mensch wird eine derartige Subtilität als einwandfreies Material hinnehmen können. In der Broschüre wird zum Beispiel die Sozialdemokratie als eine Kasseorganisation der Minderwertigen, des Neides, ein Benefizium der Arbeitslosen, Unfähigen, Nachlässigen und Boswilligen, eine Partei der Unpolitischen, die die Arbeit der Bürgerwertigen für sich ausbeuten wollen, und als eine Partei der Vaterlandslosen hingestellt.

Diese und ähnliche Gemeinheiten sind zum Teil der Inhalt dieser Broschüre. Und wenn Herr Jürgensen glaubt, seinem politischen Umverstand und Fanatismus folgen zu müssen und diese Sünde und Heuchelei an junge Menschen verteilt, so wird er wohl verstehen, wenn man über ihn ebenfalls sein Urteil fällt. Wir sagen weiterhin: Wir verwahren uns ganz entschieden dagegen, daß Herr Jürgensen die Gelegenheit der Aushändigung von Gesellenzeugnissen dazu benützt, um eine Broschüre derartigen Inhaltes zu verteilen.

## Tätigkeit des Arbeitersekretariats

Für die minderbemittelte Bevölkerung bedeuten die Arbeitersekretariate eine Wohltat ersten Ranges. Das beweist auch wiederum der Jahresbericht, den das Arbeitersekretariat der Freien Gewerkschaften Karlsruhe (oben herausgegeben hat). Tausende und Aber-tausende, die Auskunft haben wollen in Rechtsfragen wie sozialen Fragen, mühen sich oft unter großen Kostenaufwendungen an andere Stellen wenden oder aber auf die Raterteilung überhaupt verzichten. Der Schaden für die in Betracht kommenden Auskunft-suchenden wäre ein ungeheurer. Noch viel schlimmer fände es aber mit der Rettung vor den verheerenden sozialen Erschütterungen Mancher Arbeiter würde heute viel weniger Rechte erhalten, wenn nicht der Arbeitersekretär als energischer Fürsprecher für ihn eingetreten hätte. Das Arbeitersekretariat erweist sich in der Tat als eine soziale Einrichtung, die nicht vermehrt werden kann. Es ist deshalb geradezu unbegreiflich, daß die Nationalsozialisten in der Kreisversammlung sowohl, wie auch auf dem Karlsruher Rathaus den seit langen Jahren schon bewilligten Zuschuß an die Arbeitersekretariate abgelehnt haben. Bei vernünftigen und sozial denkenden Menschen ist es keine Frage mehr, ob die Arbeitersekretariate im Interesse der wertvollsten Bevölkerung tätig sind oder nicht. Unstreitbar sind die Arbeitersekretariate dazu angetan, den arbeitenden Menschen ob Arbeiter, Angestellte oder Kleinhandwerker zu helfen. Und weil sie das tun, kommen die Nationalsozialisten und beantragen die Streichung des Zuschusses für diese lebensreiche Institution. Daher führen auch die Nationalsozialisten den Titel „Arbeitlerpartei“.

Über die Tätigkeit des Arbeitersekretariats der Freien Gewerkschaften entnehmen wir dem gedruckt vorliegenden Bericht u. a.: Die Lage des Volkes, insbesondere der arbeitenden Schichten, hat sich weiterhin verschlechtert und was deshalb auch die Tätigkeit des Sekretariats wiederum eine außerordentlich große. Es ist ja selbstverständlich, daß die immer größer werdende Zahl von Arbeitslosen und Kurzarbeitern die verschiedensten Notstände in den Familien herbeiführt und unter Sekretariat in erbärmlicher Weise um Rat und Hilfe angegangen wird. Die anfallende Arbeit konnte auch nur dadurch erledigt werden, daß neben dem Vorstehenden auch die übrigen Vorstandsmitglieder tatkräftig mithalfen.

Die Einrichtung unseres Sekretariats ist aber ohne Zweifel eine gemeinnützige, die sich besonders für die arbeitende Bevölkerung vorteilhaft auswirkt. Wir halten immer noch an dem alten bewährten Grundsatze fest, daß unser Sekretariat nicht nur den Mitgliedern unserer Organisationen zur Verfügung steht, sondern allen Personen ohne Rücksicht ihrer wirtschaftlichen, politischen oder religiösen Einstellung. Das Sekretariat, welches das Arbeitersekretariat im allgemeinen anerkent, geht aus der Tatsache hervor, daß es im vergangenen Jahre von 125 Personen in Anspruch genommen wurde, die nicht Mitglieder einer politischen oder wirtschaftlichen Arbeiterorganisation waren, obwohl sie sämtlich dem Arbeiterstand angehören. Außerdem ist es außerordentlich interessant, wenn man feststellen kann, daß im vergangenen Jahre 604 Personen, die dem Bürgerstand angehören, das Arbeitersekretariat unentgeltlich in Anspruch nahmen. Dieser Personenkreis setzt sich zusammen aus Kleinrentnern, pensionierten Beamten und selbständigen Gewerbetreibenden.

Des Raummangetes bzw. der Kosten wegen müßen wir es uns verlagern, im diesjährigen Bericht näher auf die Tätigkeit des Sekretariats einzugehen und sei deshalb nur folgendes kurz hervorgehoben: In der Hauptstadt hatte sich wie in den Vorjahren unser Sekretariat mit den sozialen Körperlichkeiten zu beschäftigen. Die Unfallversicherung nimmt den Hauptteil der Fälle für sich in Anspruch. Es kann leicht werden, daß die Zahl der Unfälle, die wir zu vertreten hatten, nicht abgenommen, sondern zugenommen hat. Es ist dies aus selbstverständlichen, denn die Modernisierung der technischen Möglichkeiten stellt immer größere Anforderungen an die Arbeiter.

Trotz aller Unfallverhütungsvorschriften ist die Zahl von Verletzungen und tödlichen Unfällen geblieben. Die Fürsorge, die in der Unfallversicherung für die Opfer der Arbeit vorzusehen ist, erschließt sich nicht ohne weiteres und ist es ein hartes Leben, das mit den Berufsbeschäftigten, um den Beschädigten die Rente zu er-

halten. Die Entschädigung für viele Unfälle wird von den Berufsbeschäftigten abgelehnt, wenn sie über nicht innerhalb zwei Jahren nach dem Verfall gemeldet worden sind. In solchen Fällen kann gegen die Ablehnung überhaupt nichts gemacht werden. Es ist deshalb dringend erforderlich, daß jeder Unfall und auch die Heilung, Verletzung dem Arbeitgeber gemeldet wird. Wenn Meldungen unterbleiben, so kann für den Beschädigten nichts mehr getan werden, selbst wenn die schwersten Folgen sich nachträglich einstellen.

Die Invalidenversicherung ist auch ein Kapitel, das für die Beschäftigten von großer Bedeutung ist. Es soll ohne weiteres auch von uns darauf hingewiesen werden, daß die gesetzlichen Bestimmungen über den Bezug von Invalidenrente unserer Zeit nicht mehr genügt und unbedingt der Veränderung bedarf. Als das Gesetz der Invalidenversicherung geschaffen wurde, herrschten in Deutschland ganz andere wirtschaftliche Verhältnisse, als wie wir sie nun schon jahrelang haben. Es war doch dort tatsächlich so, daß eine Person, auch wenn sie über 60% ihrer arbeitsfähigen Zeit, immer noch Gelegenheit hatte, das Drittel der verbliebenen Arbeitskraft zu verdienen, d. h. leichtere Lohnarbeiten zu verrichten. Die Lebensmöglichkeit durch Arbeit war also dort ohne weiteres gegeben. Ein invalider Mensch konnte also dort mit der Rente und dem kleinen Verdienst, den er durch Arbeitsleistung erzielte, vollwertig leben. Heute, wo er durch Arbeitsleistung erzielt, vollwertig leben können, ist doch ein Erwerbsvermögen noch viel weniger in der Lage, mit dem Rest der ihm verbliebenen Arbeitskraft etwas zu verdienen; er kommt ja gar nicht mehr an die Arbeit heran. Was nützt es nun einem Invalidenrentenbewerber, wenn das Oberverwaltungsamt seinen Rentenanspruch mit der Begründung ablehnt, er sei ja nur um 50, 50 oder noch weniger Prozent in seiner Arbeitsfähigkeit behindert. Die Beschäftigten haben sich also anzuhängen, aber das Reich ist hart und hält die Bestimmungen hoch, die 1. 31. schließlich gerechtfertigt waren, heute aber ungerecht und unzulässig sind.

Die Arbeitslosenversicherung wird immer mehr und mehr eingeschränkt, und erheben sich recht viele Beschwerden. Von ganz einschneidender Bedeutung war die Notverordnung des Reichspräsidenten über die Krisenfürsorge. Für eine Reihe von Berufen kommt die Krisenfürsorge überhaupt nicht in Frage, und sind die Landesarbeitsämter über die Krisenfürsorge in Gemeinden unter 10 000 Einwohnern von der Krisenfürsorge ausgenommen. In der Arbeitslosenunterstützung vermindert man durch Anrechnungen von Renten auf die Unterstützung und auch in sonstiger Weise die Ausgaben zu ermäßigen. So werden Unfallrenten und Altersrenten um den Betrag an der Unterstützung in Abzug gebracht, der im Monat 30.- M übersteigt. Der Arbeitsverdienst, den ein Arbeitsloser vorübergehend erzielen kann, wird in folgender Weise in Anrechnung gebracht: Ein Fünftel des wöchentlichen Arbeitslohnunterstützungsbetrages wird als Arbeitsverdienst freigegeben. Die Hälfte des verbliebenen Restes wird an der Arbeitslohnunterstützung abgezogen. Ein Arbeitsloser, der keinen oder nur einen Familienzuschlag zu seiner Unterstützung erhält, bekommt den vollen Betrag von seiner Unterstützung abgezogen, um welchen der Arbeitsverdienst seiner Beitragsbemessung sich 35.- M übersteigt. Kartagegeld, Rubensgeld, Waisen- und Waisenkindergeld werden an der Unterstützung voll in Abzug gebracht. Wenn beide Ehegatten Arbeitslohnunterstützung nach dem Lebenslohn 7 bis 11 beziehen und kein Familienzuschlag gewährt wird, so wird der niedrigste Unterstützungsbetrag um die Hälfte reduziert. Von ganz einschneidender Wirkung ist aber auch die Bestimmung, wonach ein Erwerbsloser nach einer niederen Klasse keine Unterstützung erhält, wenn er in den letzten zwei Jahren nicht 52 Wochen Arbeit nachweisen kann. Es ist selbstverständlich, daß derartige Beschränkungen von den Arbeitslosen nicht ohne weiteres verstanden werden und deshalb sehr oft unangenehme Bemerkungen über Erhöhung erhoben werden. Es läßt sich jedoch hiergegen nichts mit Erfolg unternehmen, denn das Arbeitsamt ist verpflichtet, diese Bestimmungen durchzuführen. Allerdings können auch oft Fälle vor, in denen die Unterstützung verweigert wird, mit dem Hinweis auf den unzulässig bekannten § 88a des Gesetzes. In allen diesen Fällen kann der Sozialausschuß doch noch ab- und ausweichen, ebenso auch, wenn Spritschriften aufreht werden. (Schluß folgt).

meinen Inhalts an junge Menschen zu verteilen. Ein derartiger meinen Inhalts an junge Menschen zu verteilen. Ein derartiger

Ueberraus, was sagt die Handwerkskammer und die Wähler- und Installateurinnung über diese Verhalten des Herrn Jürgensen?

## Ein Demagogensstück der Badischen Presse

In ihrem Kommentar zum städtischen Voranschlag schreibt die Badische Presse:

„Also auf der einen Seite lenkt man die Ertragssteuer, auf der anderen Seite verdoppelt man die Kopfsteuer, die bekanntlich auch von solchen Renten bezahlt werden muß, die kein Einkommen haben. Eine ungemühte Freude wird also diese Art von Steuererhöhung in der Karlsruher Bevölkerung kaum auslösen.“

## Vorsicht beim Geldwechseln

In letzter Zeit treten in Baden wieder Betrüger auf, die Inhaber von Ladengeschäften oder deren Angestellten beim Geldwechseln schädigen. Der Vorgang idelt sich ungefähr wie folgt ab: Ein Unbekannter betritt den Laden, verlangt eine Kleinigkeit (Zigaretten, Schokolade), gibt einen größeren Geldschein in Zahlung, den er wieder zurückverlangt und mit Kleingeld bezahlt. Dann bittet er dennoch, ihm den Geldschein (20 oder 50 M) zu wechseln. Während das Wechselgeld hingeschickt wird, verlangt er noch etwas zu kaufen oder fängt Gelehrde an, nimmt dann das Wechselgeld samt dem Geldschein an sich, oder hat den Geldschein überhaupt nicht aus der Hand gegeben. Durch die vielerlei Wände des Betrügers und weil er rasch bedient sein will, wird die Verkäuferin verwirrt; sie merkt das Fehlen des Geldscheines erst, wenn der Be-

träger verschwunden ist. Di kommt auch ein Komplize des Täters in den Laden und lenkt die Aufmerksamkeit auf sich, um das Geschehen des Betrugs zu erleichtern.

Weiter erfolgen Schädigungen dadurch, daß außer Kurs geleichte Geldscheine und Münzen in betrügerischer Absicht in Zahlung gegeben werden. Das Landespolizeiamt warnt wiederholt vor diesen Betrüchern.

(-) Letzte Spendenverteilung der Notgemeinschaft. Tant der in den letzten Tagen wieder reichlicher gesellten Spenden war es dem Arbeitsausschuß der Notgemeinschaft möglich, nochmals eine Spendenverteilung vorzunehmen. Er hat beschlossen, an alle Bedürftigen der Gruppen A bis E sowie diejenigen der Gruppe F mit eigenem Haushalt einen Lebensmittelausweis im Werte von 2,15 M als Übergabe zur Verteilung bringen zu lassen. Die Ausgabe der Lebensmittelausweise erfolgt durch die bekannten Verteilungsstellen für die bei ihnen eingetragenen Bedürftigen nur am Montag, 30. März, Dienstag, 31. März, und Mittwoch, 1. April 1931. Mit dieser Verteilung hat die Tätigkeit der Notgemeinschaft für das Winterhalbjahr 1930/31 ihr Ende erreicht.

(-) 5000-Mark-Spende zugunsten der Notgemeinschaft. Wie die Geschäftsstelle der Notgemeinschaft schreibt, hat die Firma Geschwister Knopf aus Anlaß des 50jährigen Bestehens ihres Stammhauses in Karlsruhe der Karlsruher Notgemeinschaft eine hochherzige Stützung in Höhe von 5000 M zur Vinderung der großen Not ausgeben lassen. Durch diese Spende war es möglich, eine nochmalige Lebensmittelverteilung, wie bereits bekanntgegeben, vorzunehmen.

(-) Bürgersteuer. Vom Montag, 30. März bis Samstag, 4. April wird die zweite Hälfte der Bürgersteuer von den Steuerpflichtigen erhoben, die in den Straßen mit den Anfangsbuchstaben M bis P (Mahlbergstraße bis Poststraße) wohnen.

Die Fundation, nicht abgeholfen Sand- und Keiseepädidie so wie unangehörigen Frachtläden, die im Besitz der Reichsbahndirektion Karlsruhe der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in den Monaten Oktober bis Dezember 1930 anfielen, werden — wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich — am 31. März und 1. April 1931 im Versteigerungsraum des Hauptbahnhofes Karlsruhe (Eingang Maxaubahnhof), jeweils 8 und 14 Uhr beginnend, öffentlich versteigert.

Trinkt das wohlbekömmliche und bekannt vorzügliche Hoepfner-Pilsner u. Deutsch Porter Hoepfner-Bräu Karlsruhe



## Die Qualität gibt den Ausschlag

Preise allein besagen gar nichts. Wir bitten Sie daher, uns bei Ihrem Informationsgang zu besuchen und unsere Ausstellung zu besichtigen. Sie werden dabei die Feststellung machen, daß unsere Preise in Anbetracht der gebotenen Qualitäten als außergewöhnlich niedriger zu bezeichnen sind.

Jedes Möbelstück ist auf einwandfreien Zustand genau geprüft

### Wir bieten Ihnen:

- Schlafzimmer** mit 3-türigem Spiegelschrank . kompl. **295.-**
- Schlafzimmer** eiche mit zebrano, 3-türiger Garderobe-Schrank mit Bepannung und Innenspiegel, weißer Marmor . . . . . kompl. **445.-**
- Schlafzimmer** hochglanz poliert, wunderschönes Künstlermodell . . . **745.-**
- Speisezimmer** eiche, Büfett, Tisch, 4 Stühle . . . . **245.-**
- Speisezimmer** eiche, Büfett (Unterteil 3-türig, gebogene Mitteltüre, Silberkasten mit Auszug), Kredenz, Auszieh-tisch, 4 Lederstühle . . . . . **470.-**
- Speisezimmer** eiche, Büfett, 180 cm runde Ausbaumecken, runde Mitteltüre nußbaum poliert, sonst wie oben . . **540.-**
- Küche** Büfett, Tisch, 2 Hooker . . . . . **95.-**
- Küche** natur lasiert, Büfett, Kredenz, Tisch, 2 Stühle . . . . . **195.-**
- Küche** natur lasiert, großes Büfett mit Kühschrank, Tisch, 2 Stühle . . . . **225.-**

Solche Einkaufsmöglichkeiten gibt es hundertfach bei uns!

# Möbel-Krämer

Karlsruhe, Kaiserstraße 30

## Gasthaus zum „Seehof“

Ettlingen - bei der Kadrennbahn

### Heute Wieder-Eröffnung

Erstklassige Küche / ff. Weine / Huttenkreuz-bier / Reelle Geschäftsführung u. Bedienung / Radio-Anlage / Schön geleg. Ausflugsort

franz Peter und frau

## 1902-1931 Großer 1902-1931 Eröffnungs-Verkauf

Am Samstag, den 28. März 1931, vorm. 10 Uhr, verlege ich meine Geschäftsräume von Kaiserstraße 133 nach

### Kaiserstraße 193/195

Ich bitte meine verehrliche Kundschaft, das mir bisher in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin zu schenken und ich versichere, daß ich in meinen erweiterten Geschäftsräumen durch gewissenhafte, zuverlässige Bedienung, beste Ware bei größter Auswahl und billigsten Preisen jedem Wunsch und jedem Geschmack gerecht zu werden vermag

Mein Sonderangebot aus Anlaß des Umzuges:

- Wäscheluch** per Meter Mk. 1.- 80 50 25 **25**
- Bettlamaste** 130 cm br, weiß u. bunt, nur prima Fabrikate, per Meter **3.- 2.50 2.- 1.20**
- Halbleinen** für Bettlicher, nur prima Fabrikate . . . per Meter Mk. **3.50 3.- 2.50 2.- 1.50**
- Herren-Kleiderstoffe** extra prima Fabrik, neueste Dessins, per Mtr. **10.- 13.- 11.- 8.-**
- Damen-Kleiderstoffe** nur prima Fabrik, per Mtr. Mk. **6.- 4.- 3.- 2.50 1.50**

Große Auswahl in fertiger Bettwäsche sowie sämtlichen Aussteuer-Artikeln

Ganz besonders preiswert: 1 größerer Posten von meinem Umzug herrührend

### angestaubter Stoffe

Jeder Kunde erhält zur Eröffnung ein Geschenk

# Arthur Baer

Kaiserstraße 193/195  
vis-à-vis von Geschwister Gutmann

# Im Schuh und Strumpf von Tietz, heisst gut gekleidet sein !!

<b>Damen-Strümpfe</b> Ägyptisch Mako, schwere Strapazierqualität, mit Naht <b>95</b>	 <b>6.90</b>	<b>Herren-Socken</b> reine Wolle, gestrickt, grau und kamelhaarfarbig <b>65</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> künstl. Seide, plattiert, der gute Gebrauchsstrumpf, maschensicher <b>145</b>	Modelfarbig R'Chevr. Dam.-Spangenschuh	Pfandbox-Herren-Halbschuh schwarz
<b>Damen-Strümpfe</b> Apfa Travis, die feinste elast. deutsche Kunstseide <b>2.-</b>	 <b>7.90</b>	<b>Herren-Socken</b> Seidenfaser mit künstl. Seide gemust. schöne Farben, 1.25 <b>70</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> „Hertle“ künstliche Seide unsere bekannte Hausmarke <b>245</b>	Lackleder- u. schwarz Velour-Einsatz-Damen-Spangenschuh	Lackleder-Herren-Halbschuh
<b>HERZ</b> für Damen und Herren <b>16.50</b> DIE WELTMARKE	 <b>9.80</b>	<b>Kindersöckchen</b> mit gemustertem Wollrand Gr. 7-10 Paar 75.-, Gr. 4-6 Paar 50.-, Gr. 1-3 <b>25</b>
	Kalbl.-Damen-Spangenschuh feinfarbig	Boxcall- od. Lackleder-Herren-Halbsch., Orig.-Goodyear-Welt
	 <b>12.50</b>	<b>HassiaSana</b> Der orthopädische Gassia-Schuh ALLEINVERKAUF F. KARLSRUHE
	Echt Chevreux-Trotteurschuh in vielen Farben	Boxc. od. Lackl.-Herr.-Halbsch. Orig.-Goody.-Welt, Markenfabr.

## Zum Osterfest eintreffend neue Waggons Frischeier

Weiterer Abschlag:  
Schwere Bulgaren und Steirer  
geeignet zum Einlegen

**10 Stück 88 Pfg.**  
Großverkauf: Netto 100 Stück . . . Mk. **8.10**  
bei Originalkiste (Inhalt 720 Stck.) 100 Stck **7.90**

# Pfannkuch

Für Kranke und Genesende gibt es nicht Besseres als unsere **Geflügelzuchteier** aus eigener Farm in hygienischer Pergamin-Packung dadurch geschützt gegen äußere Einflüsse

## Damen- u. Kinder-Hüte

finden Sie wieder in grosser Auswahl, was Formen und Geflechte betrifft, bei

# S. Rosenbusch

Kaiserstrasse 137 Kaiserstrasse 137  
Beachten Sie meine Schaufenster. Sie staunen wie billig meine Preise sind.

## Badische Kommunale Landesbank - Girozentrale -

Offentl. Bank- und Pfandbriefanstalt

Mannheim Karlsruhe Freiburg  
Augusta-Anlage 33/41 Karl-Friedrich-Str. 1 Friedrichstr. 39

Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte  
Gewährung von Hypotheken

## Ziehung 1. Klasse 20. u. 21. April Staatslotterie

800 000 Lose - 348 000 Gewinne im Gesamtbetrag von **114 Millionen RM.**

Höchstgewinn auf 1 Doppellos (5 9 des Plans): **2 Millionen RM.**

Höchstgewinn auf 1 ganzes Los **1 Million RM.**

4mal **500 000 RM.**  
2mal **300 000 RM.**  
2mal **200 000 RM.**  
12mal **100 000 RM.**

sowie viele Gewinne zu 75 000, 50 000, 25 000, 10 000, 5 000, 3 000 usw

Lospreise:  $\frac{1}{4}$  5.-  $\frac{1}{2}$  10.-  $\frac{3}{4}$  20.-  $1$  40.-  $1$  Doppellos 80.- RM.

# Zwerg

Bad. Lotterie-Einnehmer  
Karlsruhe (Baden)  
Hebelstraße 11  
Fernsprecher 4823  
Postcheck-Konto 17 808

Erste Kirche Christi, Wissenschaftler (First Church of Christ, Scientist, Karlsruhe, Bd.) Gottesdienste: Sonntag 9 1/2 Uhr vormittags, Mittwoch 8 Uhr abds. Kriegstr. 84, Vortragslokal

## Farben, Öle, Lacke

Pinsel, Malutensilien  
Gross- und Kleinverkauf  
Farbenhaus  
**Ludwig Beideck**  
Wilhelmstraße 4  
näher der Baumelstraße.

## Dünger-Versteigerung

Am Dienstag, den 31. März 1931, vormittags 10 Uhr, wird aus der Stellung der Bad. Volkshochschule auf dem Hofe der ehem. Krieger-Kaserne, Kriegerstraße 18, der Wintermatrosendünger meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

## Drahtgeflechte

für Einäunungen von Gärten und Geflügelhöfen  
**Ludwig Krieger, Drahtwarenfabrik, Karlsruhe, Veitchenstr. 33**  
Telefon 316